

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER POTSDAM
HANDWERK IN BRANDENBURG

06.26
3 Euro

WIR MÖCHTEN ALLES
WAS KOMMT.

Dieses Fest gestalten f

Bäcker- und Konditoren-Innung
Innung der Bäcker und Kondi
weises Oberhavel
Bäckerei Exner, Inh. Tobias Exner
Bäckerei & Konditorei Plentz GmbH
Landesinnungsverband des
Brotbackerhandwerks Brand
Baldach & Schröter P
Innung P
trose vice
oup
nd S
techni
Syst

80 Jahre Handwerkskammer Potsdam gefeiert

Hand
nu
Pa
Pir
Cate
as Bo
liche
n Pascal

Hand

Gartenfest im Jubiläumsjahr

80 Jahre Handwerkskammer Potsdam gefeiert



SICHERHEIT
Kosmetikerhandwerk
kämpft für Meisterpflicht

BETRUG
Uhrmacher wehrt sich
gegen Fake-Shop

ARTIFEX DAS MAGAZIN

für Handwerker, Genießer
und Entdecker

Erlebniswelt Fernreisen

Ihre nächste Auszeit
wartet. Inspirieren
lassen und Traumziele
entdecken.



Seite 24

Landgang auf
Galapagos
HX Hurtigruten
Expeditions



**JETZT
LESEN!**

digithek.de/fernreisen



»Tradition bewahren und dafür sorgen, dass Handwerk auch morgen erfolgreich sein kann.«



80 JAHRE HANDWERKSKAMMER

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

80 Jahre Handwerkskammer Potsdam – das ist ein besonderer Moment, den wir beim Gartenfest in Caputh (ab Seite 6) gefeiert und für eine Rückschau auf acht Jahrzehnte Handwerksgeschichte (ab Seite 10) genutzt haben.

Im Jahr der Gründung 1946 lag Brandenburg in Trümmern. Die sowjetischen Besatzer verordneten, eine Handwerkskammer für die »Provinz Mark Brandenburg« in Potsdam einzurichten. Trotz der Zerstörungen haben die Menschen im Handwerk damals nicht gewartet, sondern angepackt und aufgebaut. Wenn wir heute darüber diskutieren, was der Gesellschaft »zugemutet« werden kann, lohnt der Blick zurück: Die Aufbauleistung jener Jahre war enorm und zeigt, wie viel Kraft, Mut und Pragmatismus im Handwerk steckt.

Unsere Kammer hat DDR-Zeit, Wende und Wiedervereinigung erlebt. Erst seit 1990 war echte Selbstverwaltung möglich. Als ich 2001 in der Kammer beruflich startete, war sie gerade einmal 55 Jahre alt. Sie gehört damit bis heute zu den jüngeren Handwerkskammern in Deutschland. Seitdem durfte ich miterleben, wie stark

das Ehrenamt trägt und wie viel Zusammenhalt in der Handwerksfamilie steckt.

Auch die kommenden Jahre werden anspruchsvoll. Digitalisierung, Energiewende, Fachkräftesicherung und Standortfaktoren werden darüber entscheiden, wie stark das Handwerk in Brandenburg bleiben kann. Wir sind gefordert, Aus- und Weiterbildung weiter zu stärken, Betriebe zu unterstützen und für praxistaugliche Bedingungen zu streiten – damit Betriebe investieren, ausbilden und wachsen können.

80 Jahre Handwerkskammer sind ein Anlass zurückzuschauen, vor allem aber ein Auftrag für die Zukunft. Das Handwerk hat Wandel immer gemeistert. Beständigkeit und Veränderungsfähigkeit prägen unsere Betriebe. Und genau darin liegt unser Auftrag als Handwerkskammer: Tradition bewahren und dafür sorgen, dass Handwerk auch morgen erfolgreich sein kann.

IHR RALPH BÜHRIG

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER

HANDWERKSKAMMER POTSDAM



S
12

Friseurmeisterin Christin Lack (r.) bespricht mit Sophie Killat, der Auszubildenden des Monats Mai, die letzten Handgriffe für die bevorstehende Prüfung.

Foto: © HWK Potsdam/Kuete



KAMMERREPORT

- 6** Lebendige Handwerksgeschichte: 32. Gartenfest in Caputh
- 10** 80 Jahre Handwerkskammer Potsdam
- 12** Azubi des Monats Mai: Laura Sophie Killat
- 13** Kostenfreie Veranstaltungen
- 14** Digitalisierung im Handwerk
- 14** Termine der Gesellen- und Abschlussprüfung



POLITIK

- 16** Das Kosmetikhandwerk kämpft für die Meisterpflicht
- 18** Mehr Sichtbarkeit für Frauen im Handwerk



BETRIEB

- 20** Fit im Job
- 24** Professionelle Business Portraits: »Wichtiger, als Sie denken«
- 27** Uhrmacher kämpft gegen Fake-Shop
- 32** Geldmarktfonds - Wenn Ruhe angesagt ist
- 34** Gemeinsam in die Zukunft
- 35** Signal Iduna schafft erneut Rekordergebnis



S
6

Malte und Johann, Auszubildende in der Braumanufaktur Forstaus Templin, beim Bierbrauen.

Foto: © HWK Potsdam/Michael Lüder



Unternehmensbilder sollen die Qualität und Einzigartigkeit vermitteln, für die ein Betrieb und seine Menschen stehen, sagt Fotograf Markus Bronold. Professionelles Bildmaterial hebt von der Masse ab.



TECHNIK & DIGITALES

- 36** KAI im Arbeitsalltag - Wie finden Sie Ihren KAI?
- 38** Arbeitsschutz digital: Wearables, Sensoren & Apps für mehr Sicherheit
- 41** Social Media ohne Stress



GALERIE

- 44** Mekong - eine Reise, die bleibt
- 46** Kleine Auszeiten, große Wirkung



LAND BRANDENBURG

- 48** Sprache als Schlüssel und Hürde zugleich
- 50** Aktionsprogramm zur Stärkung des Handwerks



KAMMERREPORT

- 52** Bildungsangebote
- 53** Meisterportrait: Land- und Baumaschinenmechatroniker Max Heide
- 54** Betriebsbörse
- 56** Wir gratulieren
- 57** 30. Betriebsjubiläum: Tischlerei und Bestattungshaus Beelitz GmbH
- Goldener Meisterbrief: Installateur- und Heizungsbauermeister Gernold Rackwitz
- 58** Gemeinsam für die Betriebe vor Ort
- Impressum



Lebendige Handwerks-geschichte

BEIM 32. GARTENFEST DER HANDWERKSKAMMER POTSDAM WURDE AUCH EIN WICHTIGES JUBILÄUM GEFEIERT.

Vor 80 Jahren wurde die Handwerkskammer Potsdam gegründet. Das ist lebendige Handwerks-geschichte. Und die wurde beim traditionsreichen 32. Gartenfest am 2. Juni in Caputh gefeiert: Rund 450 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur folgten der Einladung ins Märkische Gildehaus an den Schwielowsee.

fehlende Verlässlichkeit ihre Entwicklung bremsen. Wenn der Staat immer neue Anforderungen stellt, ohne selbst schneller, einfacher und verlässlicher zu werden, verlieren Unternehmen die Kraft für Wachstum und Innovation. Damit das Handwerk stark bleibt, braucht es sofort entschlossene Reformen und Rahmenbedingungen, die wieder wirtschaftliche Dynamik ermöglichen.«

STEIGENDE BELASTUNGEN SIND SPÜRBAR

Die aktuellen Herausforderungen des Handwerks prägten die Gespräche während der Netzwerkveranstaltung. Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, verband deshalb in seiner Begrüßung das Jubiläum auch mit einem klaren wirtschaftspolitischen Appell: »80 Jahre Handwerkskammer Potsdam stehen für acht Jahrzehnte wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Wandel. Brandenburg braucht auch heute das Handwerk für Neubau und Sanierung, für die Umsetzung der Energie- und Wärmewende, für funktionierende Infrastruktur sowie für Versorgung und Dienstleistungen im Alltag. Gleichzeitig spüren unsere Betriebe, wie steigende Belastungen, Bürokratie und

PARTNER DES HANDWERKS

Mehrere Mitglieder der Landesregierung nutzten die Gelegenheit zum direkten Austausch mit der Handwerksfamilie. Brandenburgs Regierungschef, Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, würdigte die Bedeutung des Handwerks. »Das brandenburgische Handwerk ist das verlässliche Rückgrat unserer Wirtschaft. In Westbrandenburg steht seit nunmehr acht Jahrzehnten die Handwerkskammer Potsdam fest an der Seite der Unternehmen. Ich kann versichern: Die Landesregierung bleibt ein verlässlicher Partner des Handwerks. Die entscheidenden Transformationsaufgaben gehen wir gemeinsam an. Dafür steht das neue Aktionsprogramm Handwerk.« (Seite 50)

1 | Braumeister Jörg Kirchoff (l.) im Gespräch mit Ministerpräsident Dietmar Woidke (r.).

2 | Präsident der HWK Frankfurt Oder Wolf-Harald Krüger, Ehrenpräsident der Potsdamer Handwerkskammer Klaus Windeck, ZDH-Präsident Jörg Dittrich (v. l.)

3 | Jörg Dittrich im Gespräch mit Dietmar Woidke (M.) und HWK-Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig (r.).





VENTIL, DAMIT DER KESSEL NICHT ÜBERKOCHT

Auch der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, Jörg Dittrich, war unter den Gästen und griff die Lage des Handwerks mit Blick auf die bundespolitischen Rahmenbedingungen auf: »Die Stimmung ist wesentlich schlechter, als es dieses fröhliche Gartenfest vermuten ließe. Denn der Druck, unter dem Handwerksbetriebe derzeit stehen, ist enorm. Arbeit in Deutschland wird immer teurer und damit sind immer weniger Betriebe wettbewerbsfähig. Die ausufernden Sozialabgaben sind ein wesentlicher Faktor für die derzeitige konjunkturelle Abwärtsspirale. Von den angekündigten Entlastungen kommt bislang viel zu wenig bei den Betrieben an. Dabei bräuchten genau diese angesichts hoher Bürokratiekosten und Steuern schnellstmöglich ein Ventil, damit der Kessel nicht überkocht. Wer Sozialbeiträge dauerhaft steigen lässt, gefährdet am Ende genau das, was erhalten werden soll, nämlich wirtschaftliche Stärke, sichere Arbeitsplätze und gesellschaftlichen Zusammenhalt.«

WANDEL BEGLEITEN

Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, richtete den Blick auch auf die Arbeit der Kammer in den kommenden Jahren: »80 Jahre Handwerkskammer Potsdam sind Verpflichtung und Auftrag zugleich. Unsere Kammer ist nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden, hat in der DDR-Zeit trotz staatlicher Reglementierungen handwerkliche Strukturen bewahrt und sich nach der Wiedervereinigung zu einer modernen Selbstverwaltungseinrichtung entwickelt. Die Anforderungen an das Handwerk verändern sich rasant, ob durch Digitalisierung, bei Energiewende über Fachkräftesicherung bis hin zu neuen Geschäftsmodellen. Unsere Aufgabe ist es, die Betriebe in diesem Wandel zu begleiten, Entwicklungen zu unterstützen, die berufliche Bildung zu stärken und die Handwerksinteressen gegenüber Politik und Verwaltung wirkungsvoll zu vertreten.«

Mit den »Erlebnisswelten Handwerk« wurde das westbrandenburgische Handwerk auch in diesem Jahr praktisch erlebbar. Innungen und Handwerksbetriebe präsentierten Kulinarisches, Innovatives und Traditionelles. Bäcker, Konditoren, Elektroniker, Fleischer, Gebäudereiniger, Tischler und Dachdecker zeigten beispielhaft, wie vielfältig, leistungsfähig und modern das Handwerk in der Region ist. Gäste konnten Handwerk vor Ort erleben, probieren und mit den Betrieben direkt ins Gespräch kommen.



Foto: © HWK Potsdam/Michael Lüder

HÖCHSTE AUSZEICHNUNG FÜR ROBERT WÜST

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, ist mit dem Handwerkszeichen in Gold ausgezeichnet worden. Es ist die höchste Auszeichnung des deutschen Handwerks. Sie wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich in herausragendem Maße um die wirtschaftliche Selbstverwaltung, das Ansehen oder die Belange des deutschen Handwerks verdient gemacht haben.

Der Metallbauermeister aus Pritzwalk führt das 116 Jahre alte Familienunternehmen Metallbau Wüst in fünfter Generation. Seit 2016 steht er ehrenamtlich an der Spitze der Handwerkskammer Potsdam. Darüber hinaus vertritt der heute 40-Jährige als Präsident des Handwerkskammertages Land Brandenburg die gemeinsamen Anliegen des brandenburgischen Handwerks gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit.

Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, verlieh das Handwerkszeichen in Gold im Rahmen des Gartenfestes der Handwerkskammer Potsdam vor rund 450 Gästen:

»Wenn jemand dafür steht, wie man Zeitenwenden gestaltet und nicht einfach nur über sich ergehen lässt, dann ist das Robert Wüst. Er ist eine prägende Persönlichkeit des Handwerks, die sehr früh Verantwortung übernommen und das Handwerk in Brandenburg modern, agil und sichtbar macht. Weggehen konnte nach dem Fall der Mauer jeder. Viele haben es auch getan. Aber bleiben, aufbauen, prägen und dazugehören: All das hat Robert Wüst geleistet. Er wirkt nicht nur als Unternehmer und Kammerpräsident mit Tatkraft, Bodenhaftung und ungeheurer Kommunikationsstärke, sondern begeistert besonders junge Menschen für Handwerk und Ehrenamt. Weil er ausstrahlt, wie viel Lebensfreude in diesem Beruf und dem ehrenamtlichen Engagement steckt. Ihm gilt deshalb die größte Anerkennung des gesamten Handwerks in Deutschland. Er erhält das Handwerkszeichen in Gold als Dank dafür, dass er dem Handwerk seit mehr als einem Jahrzehnt Richtung, Stimme und Zukunft gibt.«



3



Handwerkerinnen und Handwerker gestalteten auch das Rahmenprogramm beim Gartenfest und sorgten für beste Versorgung mit Speisen und Getränken.



Fotos: © HWK Potsdam/Michael Luder



Berliner
Volksbank

**WIR
KÖNNEN
WOCHEN-
MARKT.**

**UND WELT-
MARKT.**



Fotos: © HWK Potsdam/Archiv



80 Jahre Handwerkskammer Potsdam

2026 IST DIE HANDWERKSKAMMER POTSDAM 80 JAHRE ALT UND DAMIT EINE DER JÜNGEREN HANDWERKSKAMMERN. DER GRUND: DAS WESTBRANDENBURGISCHE HANDWERK WURDE LANGE ZEIT AUS BERLIN VERWALTET.

Text: Dr. Annett Ullrich...

Die eigentliche Geschichte der Potsdamer Handwerkskammer begann erst nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Als offizielles Gründungsdatum gilt der 15. Juli 1946 als der Befehl Nr. 161 der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD) in Kraft trat. Die neue Handwerkskammer Potsdam sollte für das Gebiet der damaligen Provinz Mark Brandenburg zuständig sein. Zum ersten Präsidenten wurde der 1893 in Potsdam geborene Schneidermeister Alfred Hannemann berufen, der seit 1931 selbstständig war.

SOZIALISMUS STATT SELBSTVERWALTUNG

Die unmittelbaren Nachkriegsjahre waren für das Potsdamer Handwerk trotz Materialmangels zunächst von Aufbruch und

wirtschaftlicher Dynamik geprägt. Doch mit der politischen und wirtschaftlichen Neuordnung der DDR änderten sich die Rahmenbedingungen grundlegend. Schrittweise wurde das Handwerk in die sozialistische Planwirtschaft eingebunden. Die traditionellen Innungen wurden aufgelöst, private Handwerksbetriebe zunehmend reglementiert und gegenüber genossenschaftlichen Strukturen benachteiligt.

Besonders einschneidend war die Verwaltungsreform des Jahres 1953. Mit der Abschaffung der Länder und der Einführung von Bezirken musste auch das Handwerkswesen neu organisiert werden. Aus der bisherigen Landeshandwerkskammer Potsdam entstanden die drei Bezirkskammern Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus.

Der bisherige Präsident Alfred Hannemann war nunmehr Vorsitzender der nun deutlich kleineren Handwerkskammer des Bezirkes (HdB) Potsdam.

In den 1950er Jahren verschärfte sich der Druck auf private Handwerksbetriebe erheblich. Sie durften nur noch eine begrenzte Zahl von Beschäftigten haben, das Ausbildungsprivileg wurde ihnen entzogen, hinsichtlich Materialversorgung wurden sie benachteiligt. Dagegen förderte der Arbeiter- und Bauernstaat die Produktionsgenossenschaften des Handwerks (PGH). Viele Betriebe schlossen sich deshalb zu Einkaufs- und Liefergenossenschaften oder zu Produktionsgenossenschaften zusammen. Zwischen 1954 und Mitte 1957 sank die Zahl der Handwerksbetriebe im Bezirk Potsdam von fast 15.000 auf rund 14.000 Unternehmen. Ursachen waren Betriebsaufgaben aus Altersgründen, der Wechsel in PGH-Strukturen, staatlicher Gewerbeentzug oder Republikflucht.

Gleichzeitig erhöhte der Staat die wirtschaftlichen Anforderungen. Das Handwerk sollte seine Leistungen massiv steigern, insbesondere im Reparatur- und Dienstleistungsbereich. Die Handwerkskammer wurde damit zunehmend zu einem Instrument staatlicher Wirtschaftslenkung. Ihre Aufgabe bestand nun nicht mehr in der unabhängigen Selbstverwaltung des Handwerks, sondern vor allem in der Kontrolle der Betriebe hinsichtlich der Einhaltung staatlicher Vorgaben und Produktionsziele.

ZWANGS-KOLLEKTIVIERUNG UND GEWERBEGENEHMIGUNG

Anfang der 1960er Jahre übernahm Heinz Schmolh den Vorsitz der Potsdamer Kammer. Der 1919 geborene Funktionär sollte insbesondere die »politisch-ideologische Arbeit« innerhalb des Handwerks verstärken. Zugleich bemühte sich die Kammer, kulturelle und soziale Angebote auszubauen. Dafür wurden neue Umlagen eingeführt, die vor allem private Handwerksbetriebe stärker belasteten.

Die 1960er Jahre gelten als das »goldene Jahrzehnt« der PGH. Der Staat förderte die Genossenschaften massiv, da sie als wirtschaftlich effizienter galten als viele kleine Meisterbetriebe. Dennoch verschwand das private Handwerk nie vollständig. Auch in den 1970er Jahren blieb es trotz weiterer Verstaatlichungsbestrebungen bestehen. Der VIII. Parteitag der SED im Jahr 1971 formulierte zwar offen das Ziel, den »nichtsozialistischen Sektor« weitgehend aufzulösen und private Betriebe bis 1980 in PGH'en zu überführen. Doch die Realität sah anders aus: Viele Dienstleistungen und Reparaturarbeiten wären ohne private Handwerker kaum aufrechterhalten worden. Daher setzte Mitte der 1970er Jahre ein Kurswechsel ein. Es wurden mehr Gewerbe genehmigungen erteilt. Die Materialknappheit und die strukturellen Problemen der Planwirtschaft blieben jedoch bestehen.

1973 wurde Gerhard Skoruppa zum Vorsitzenden der HdB Potsdam berufen. Unter seiner Leitung wurden Leistungsvergleiche zwischen den PGH'en organisiert und Rationalisierungsmaßnahmen

vorangetrieben. Nach dem X. Parteitag der SED im Jahr 1981 konnten sich die volkseigenen Betriebe und die PGH'en beziehungsweise die PGH'en untereinander zu so genannten kooperativen Einrichtungen (KE) zusammenschließen. Die erste KE wurde im Mai 1981 im Bezirk Potsdam gebildet. Ihr gehörten alle 16 PGH'en des Friseurhandwerks an.

DER WEG IN DIE MARKTWIRTSCHAFT

Nach dem Tod Gerhard Skoruppas übernahm 1987 Dr. Wolfgang König den Vorsitz beziehungsweise ab 1990 die Hauptgeschäftsführung der Handwerkskammer. Ihm fiel die historische Aufgabe zu, die ostdeutsche Handwerksorganisation in das westdeutsche Kammermodell zu transformieren. Das Amt des Präsidenten, das nun wieder möglich war, übernahm am 3. März 1990 der Schlossermeister Klaus Windeck, der seit 1961 selbstständig tätig war. Er wurde von 57 Delegierten des Bezirkshandwerkertages frei gewählt und prägte in der Folgezeit die Entwicklung der Kammer.

Im Zuge des Aufbaus neuer Ausbildungsstrukturen setzte sich Windeck maßgeblich für den Aufbau eines Zentrums für Gewerbe förderung ein, das 1996 in Götz eröffnet wurde. Über die Jahrzehnte hat sich dieses Bildungszentrum zu einem zentralen Ort der Aus- und Weiterbildung im Handwerk entwickelt und mit ihm die Zahl der Handwerksbetriebe: 1991 waren rund 10.000 Betriebe Mitglied in der Handwerkskammer, 2026 sind es mehr als 17.500.

2007 übernahm Bezirksschornsteinfegermeister Bernd Ebert das Amt des Präsidenten, ihm folgte 2012 Elektroinstallateurmeister Jürgen Rose. Seit dem 11. April 2016 steht der 1986 geborene Metallbauermeister Robert Wüst aus Pritzwalk an der Spitze der Handwerkskammer Potsdam. Gemeinsam mit Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig, der das Amt seit dem 1. Juli 2012 ausübt, prägt er die moderne Entwicklung der Kammer.



Grundsteinlegung auf dem heutigen Bildungs- und Innovationscampus des Handwerks in Götz im Jahr 1996 durch den heutigen Ehrenpräsidenten Klaus Windeck.

AUSZUBILDENDER DES MONATS MAI

LAURA SOPHIE KILLAT GIBT DIE FREUDE AM FRISEURBERUF WEITER

Laura Sophie Killat hat ihren Weg ins Handwerk nicht auf direktem Kurs gefunden. Doch gerade ihr Ausbildungsweg zeigt, was möglich ist, wenn Talent, Wille und ein Betrieb zusammenkommen, der jungen Menschen eine Chance gibt. Die heute 26-Jährige wurde früh Mutter, meisterte ihre Ausbildung mit angepassten Arbeitszeiten und bewies in Theorie und Praxis, dass sie im Friseurhandwerk genau richtig ist: kreativ, einfühlsam und mit großer Freude an ihrem Beruf. Aus diesem Grund empfahl Friseurmeisterin Christin Lack sie für eine Auszeichnung. Deshalb würdigte die Abteilungsleiterin Berufsbildung, Steffi Amelung, die junge Frau als Auszubildende des Monats Mai: »Sie zeigen, dass es im Handwerk möglich ist, mit Verantwortung für eine junge Familie auch beruflich erfolgreich zu sein.«



MEISTERAUSBILDUNG IST DER NÄCHSTE SCHRITT
Die Anmeldeunterlagen für die Meisterschule sind bereits vorbereitet, verrät Friseurmeisterin Christin Lack über ihre Auszubildende Laura Sophie, denn für sie steht außer Frage, dass die junge Frau ihren Platz im Handwerk gefunden hat. Das Talent und die Kreativität brachte die junge Frau aus ihrem Elternhaus mit. Denn ihre Mutter, Friseurmeisterin Ines Killat, betreibt einen eigenen Salon. »Ich bin stolz, den Grundstein für eine Karriere im Handwerk bei Laura Sophie gelegt zu haben«, berichtet Friseurmeisterin Christin Lack, die sich auch ehrenamtlich als Vorsitzende der Prüfungskommission der Potsdamer Friseurinnung engagiert. 18 junge Leute hat sie bereits ausgebildet.

Beruflich wird die angehende Friseurin künftig im Salon ihrer Mutter weiter Fuß fassen. Die Meisterausbildung ist für sie der nächste Schritt nach der erfolgreichen Gesellenprüfung in diesem Sommer. Dabei war ihr Ausbildungsweg ein besonderer: Andere berufliche Ideen erwiesen sich als Sackgasse. Hinzu kam die frühe Verantwortung als Mutter. »Ich habe ihren starken

Willen und ihr Talent gesehen. Also richteten wir die Arbeitszeiten an der Kita-Zeit aus, und Laura wurde mit 24 wöchentlichen Arbeitsstunden einfach länger ausgebildet«, erläutert die engagierte Chefin das Modell. Und die Auszubildende ergriff diese Chance, bewies sich als leistungsstark in Theorie und Praxis und obgleich ihre kleine Tochter immer die Nummer eins ist, engagiert sie sich schon während der Lehre als Ausbildungsbotschafterin für die Handwerkskammer Potsdam. Am Oberstufenzentrum I in Potsdam findet der theoretische Teil der Ausbildung statt. Trotz Prüfungsangst meistert sie die Aufgaben dort souverän.

EHRENAMT UND AUSBILDUNGSBOTSCHAFTERIN


Auch in ihrem Heimatort, im Werderaner Ortsteil Gindow, ist sie ehrenamtlich mit dabei, wenn bei Festen Kinderschminken angeboten wird. »Dabei vermittelt sie eine große Freude an dem, was sie tut.« Das sei ihr persönlich und eigentlich auch in jedem Beruf besonders wichtig. »Ohne Freude an dem, was man macht, kann man nicht gut sein«, ist Christin Lack überzeugt.

Christin Lack arbeitet mit zwei Angestellten in ihrem Salon in Nachbarschaft zum Johanniter-Quartier, einer Senioren-Wohnanlage. Viele ältere Menschen kommen deshalb in ihren Salon. »Da braucht man etwas Geduld und Einfühlungsvermögen.« All das bringt die junge Auszubildende mit. Dieser Umgang mit den Menschen – ob alt oder jung – sei fast das Schönste an ihrem Handwerk: »Wir hören sofort, wenn wir mit unserer Arbeit jemandem etwas Gutes getan haben. Das ist unbezahlbar!«



Friseurmeisterin Christin Lack (r.) kontrolliert Lauras Prüfungsvorbereitung für Steckfrisuren.

Fotos: © HWK Potsdam/Meite

 Haben Sie auch eine Auszubildende oder einen Auszubildenden ab dem 2. Lehrjahr in Ihrem Betrieb, den Sie für die Auszeichnung als Azubi des Monats vorschlagen möchten? **Dann schreiben Sie an: sina.patzina@hwkpotsdam.de**

KOSTENFREIE VERANSTALTUNGEN FÜR HANDWERKSBEREITBE

NACHFOLGEPLANUNG

Betriebsnachfolge rechtzeitig sichern

Die Handwerkskammer Potsdam unterstützt ihre Mitgliedsbetriebe bei der Nachfolgeplanung und erstellt nach einem persönlichen Gespräch einen individuellen Nachfolgefahrplan mit wichtigen Handlungsoptionen. Ziel ist es, nach einer Bestandsaufnahme über unternehmerische und persönliche Verhältnisse, Informationen über den zeitlichen und inhaltlichen Verlauf einer Betriebsübergabe oder -übernahme zu vermitteln. Neben dem Aufzeigen von Unterstützungsangeboten werden individuell die nächsten notwendigen Schritte definiert und die weitere Nachfolgebegleitung besprochen.

Wann: 1. Juli, 9 bis 15 Uhr

Wo: Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig, Sankt-Annen-Straße 28, 14776 Brandenburg/Havel

Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

 T 03381 5265-0

Wann: 15. Juli, 9 bis 15 Uhr und

Wo: Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming, Am Heideland 2, 14913 Jüterbog

Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

 T 03372 4207-0

KI KOMPAKT FÜRS HANDWERK

Bürokratie abbauen mit digitalen Helfern

Künstliche Intelligenz kann auch im Handwerksbüro helfen, Abläufe zu vereinfachen, Zeit zu sparen und Bürokratie zu reduzieren. Die Veranstaltung zeigt anhand typischer Situationen aus dem Betriebsalltag, wie KI-Helfer praktisch eingesetzt werden können. Im Mittelpunkt stehen konkrete Anwendungen: vom Formulieren von Angebotstexten und Kunden-E-Mails über Leistungsbeschreibungen für Rechnungen bis hin zu Telefonnotizen, Aufgabenlisten, Baustellen-

Checklisten und Materialbestellungen. Die Veranstaltung kombiniert Theorie und Praxis in Präsenz. Eine digitale Lerneinheit kann anschließend flexibel von zuhause aus absolviert werden. Technisches Vorwissen ist nicht erforderlich.

Wann: 25. Juni, 16 bis 18 Uhr

Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz, OT Götz

Ansprechpartnerin:

Kerstin Bravo, T 033207 34-117
kerstin.bravo@hwkpotsdam.de

ENERGIEEFFIZIENZ

Förderprogramme für das Handwerk

Energiekosten bleiben für Handwerksbetriebe ein relevantes Thema. Umso wichtiger ist es, den Energieeinsatz systematisch zu prüfen und Einsparpotenziale zu nutzen. Oft reichen bereits kleinere Maßnahmen wie das Beseitigen von Undichtigkeiten oder das Abdichten von Fenstern und Türen aus, um spürbare Effekte zu erzielen. Wenn größere Investitionen anstehen, stehen zudem verschiedene Förderinstrumente zur Verfügung, die Maßnahmen zusätzlich wirtschaftlich machen können, insbesondere in Kombination mit den späteren Einsparungen. Die Energieexperten der Handwerkskammer Potsdam zeigen Einsparpotenziale in den Bereichen Gebäude, Prozesse und Mobilität auf. Zudem wird ein Tool zur strukturierten Datenerfassung vorgestellt und ein Überblick über passende Fördermittel im Handwerk gegeben.

Wann: 7. Juli, 16 bis 18 Uhr

Wo: Märkisches Gildehaus (Tagungs- und CongreBhotel), Schwielowseestraße 58, 14548 Schwielowsee OT Caputh

RENTENBERATUNG FÜR HANDWERKER

Persönliche Beratung für Handwerkerinnen und Handwerker zur Rentenkontenklärung

durch einen Versicherungsberater der Deutschen Rentenversicherung.

Wann: 14. Juli, 13 bis 16 Uhr

Wo: Bildungs- und Innovationscampus Handwerk, Am Mühlenberg 15, 14550 Groß Kreutz (Havel) OT Götz

Ansprechpartnerin:

Silke Ewe, T 0331 3703-300
silke.ewe@hwkpotsdam.de

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen an. Die Plätze sind begrenzt und für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Weitere Veranstaltungen unter: hwk-potsdam.de/kurse

BETRIEBSBERATUNG VOR ORT

Kreishandwerkerschaft Oberhavel

Havelstraße 19, Oranienburg
6. Juli, 9 bis 15:30 Uhr
20. Juli, 9 bis 15:30 Uhr
3. August, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Havelland

Waldemarstraße 15a, Nauen
15. Juli, 9 bis 15:30 Uhr
27. Juli, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin

Karl-Gustav-Straße 4, Neuruppin
24. Juni, 9 bis 15:30 Uhr
8. Juli, 9 bis 15:30 Uhr
22. Juli, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Brandenburg/Belzig

Sankt-Annen-Straße 28, Brandenburg/Havel
7. Juli, 9 bis 15:30 Uhr
21. Juli, 9 bis 15:30 Uhr
4. August, 9 bis 15:30 Uhr

Kreishandwerkerschaft Teltow-Fläming

Am Heideland 2, Jüterbog
8. Juli, 9 bis 15:30 Uhr
22. Juli, 9 bis 15:30 Uhr
5. August, 9 bis 15:30 Uhr

Marvin Hänsel (r.) berät
 Geschäftsführer Bas Verbakel
 (M.) unmittelbar im Betrieb.



Foto: © HWK Potsdam/1. Weitemann

DIGITALISIERUNG IM HANDWERK

ENTSCHEIDEND IST, WAS IM BETRIEB WIRKLICH HILFT

Viele Debatten über Digitalisierung im Handwerk bleiben noch immer allgemein. In den Betrieben selbst geht es meist um sehr konkrete Fragen: Wie lassen sich Abläufe besser organisieren, Informationen schneller weitergeben und Daten schützen? Ein Vor-Ort-Termin des Zukunftszentrums Brandenburg bei der Akzent Parkett GmbH in Kleinmachnow zeigte, wie praxisnah das Thema inzwischen angegangen wird.

Beim Termin in Kleinmachnow standen drei Stunden lang digitale Arbeitszeiterfassung, Dokumentenmanagement, 2D-Raummaß mit vorhandenen Laserscannern und IT-Sicherheit im Mittelpunkt. Im Kern



Kontakt:

Marvin Hänsel
 T 033207 34-235
 T 0171 2737774
 marvin.haensel@
 hwkpotsdam.de

ging es um die Frage, welche Lösungen im Betriebsalltag tatsächlich nützen und wie sich Abläufe zwischen Baustelle und Büro besser organisieren lassen.

»Wir beschäftigen uns mit diesen Themen nicht erst seit gestern und haben dafür bereits an verschiedenen Workshops und Praxisszenarien bei der Handwerkskammer Potsdam teilgenommen. Auch ein betrieblicher KI-Workshop wurde bereits gemeinsam umgesetzt«, beschreibt Geschäftsführer Bas Verbakel seine Bemühungen.

Dabei wird deutlich, dass Digitalisierung im Handwerk vielfach nicht mit einem großen Umbruch beginnt, sondern mit einzelnen Schritten, die konkrete Probleme im Alltag lösen.

Gerade beim Thema IT-Sicherheit wächst der Handlungsdruck. Denn auch kleinere und mittlere Handwerksbetriebe müssen sich mit Datensicherung, sicheren Zugängen und dem Schutz vor digitalen Angriffen befassen. Was lange als Thema für größere Unternehmen galt, gehört heute in vielen Betrieben zum normalen Organisationsalltag.

Für die Beratungsleistungen der Handwerkskammer Potsdam sind solche Vor-Ort-Termine ein wichtiger Teil der Beratungsarbeit, weiß Marvin Hänsel, der als einer der Projektverantwortlichen des Zukunftszentrums Brandenburg Handwerksbetriebe auf dem digitalen Weg begleitet. »In der Praxis zeigt sich oft schnell, wo digitale Werkzeuge sinnvoll unterstützen können und wo Betriebe konkrete Hilfe benötigen,« weiß er. Gemeinsam mit dem Zukunftszentrum Brandenburg bietet die Kammer dazu kostenfreie Beratungs- und Unterstützungsangebote an. *iw*

TERMINE

GESELLEN- UND ABSCHLUSSPRÜFUNGEN

Gemäß § 7 der Prüfungsordnungen zur Durchführung von Gesellen-, Abschluss- und Umschulungsprüfungen der Handwerkskammer Potsdam werden für die Gesellen- und Abschlussprüfungen 2026/2027 folgende maßgebende Zeiträume festgesetzt:

- für die Winterprüfung 2026/2027
1. November 2026 bis 28. Februar 2027
- für die Sommerprüfung 2027
1. Mai 2027 bis 31. August 2027

Die Anmeldungen müssen

- für die Winterprüfung bis zum 30. September 2026 und
- für die Sommerprüfung bis zum 31. März 2027

bei den geschäftsführenden Stellen der Prüfungsausschüsse vorliegen.

Bei der Verwendung überregionaler Prüfungsaufgaben sind abweichende Termine möglich.

Anträge auf vorzeitige Zulassungen sind jeweils vier Wochen vor den festgelegten Terminen einzureichen.

Sofern für Berufe keine Innungen bzw. Prüfungsausschüsse im Kammerbezirk bestehen, sind die Anmeldungen direkt an die Handwerkskammer Potsdam, Abteilung Berufsbildung, zu richten.

Handwerkskammer Potsdam

Robert Wüst
 Präsident

Ralph Bührig
 Hauptgeschäftsführer

ÖFFNET NEUE WELTEN

28.08. – 06.09.2026



Neue Welten für deine aktive Auszeit. Der CARAVAN SALON zeigt dir, wie flexibel du Sport, Natur und Erholung verbinden kannst. Von einer riesigen Auswahl an Freizeitfahrzeugen mit Platz für Bike, Board & Co. über Dachzelte bis zu smarterer Technik und praktischem Zubehör: Auf der Weltleitmesse gestaltest du dein nächstes Abenteuer.

Das Kosmetikerhandwerk kämpft für die Meisterpflicht

DAS KOSMETIKERHANDWERK SETZT SICH DAFÜR EIN, DIE AUSBILDUNG ZU MODERNISIEREN, EINHEITLICH ZU REGELN UND IN DIE ANLAGE A DER HANDWERKORDNUNG AUFZUSTEIGEN. GLEICHZEITIG WILL ES EINE GRÖßERE GESELLSCHAFTLICHE ANERKENNUNG DES BERUFES ERREICHEN.

Text: Lars Otten

Wenn Verbraucher kosmetische Dienstleistungen in Anspruch nehmen wollen, ist es für sie nicht ganz einfach zu erkennen, welche Qualität die Kosmetikerin oder der Kosmetiker anbietet. Für diesen Beruf gibt es bisher noch keine Mindestanforderungen bei der Ausbildung, weder zeitlich noch fachlich. Der Beruf wird in der Anlage B der Handwerksordnung geführt. Seit Juli 2021 gehört er zu den zulassungsfreien Handwerksberufen (Anlage B1). Zuvor gehörte er zu den handwerksähnlichen Gewerben (Anlage B2). Gleichwohl sind auch heute keine besonderen Qualifikationsnachweise erforderlich, um den Beruf selbstständig auszuüben.

Auf verschiedenen Ebenen setzen sich Branchenvertreter dafür ein, das zu ändern. Auf Bundesebene setzt sich der Bundesberufsverband der KosmetikerInnen in Deutschland (BBVKD) für eine Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk ein. Sein Ziel lautet: »Wir möchten die Ausbildung zur Kosmetikerin modernisieren und einheitlich regeln, mit dem Beruf – bei gleichzeitigem Bestandsschutz – in die Handwerksrolle A aufsteigen und eine größere gesellschaftliche Anerkennung unseres Berufes erreichen.« Dafür hat der Verband Anfang 2021 eigens die »Arbeitsgruppe Handwerksrolle A« gegründet.

QUALITÄT DER ARBEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ

Mandy Rechenberger ist Obermeisterin der Kosmetiker-Innung des Landes Brandenburg. Sie arbeitet im Vorstand des BBVKD und auch in der Arbeitsgruppe des Bundesverbands. »Unser Ziel ist eine einheitliche Ausbildung und die Meisterpflicht«, sagt sie. Eine staatlich anerkannte duale Ausbildung gibt es in dem Gewerk seit dem Jahr 2002. Die Ausbildungsordnung sieht bundesweit eine einheitlich geregelte dreijährige

Lehrzeit vor. Seit 2015 können auch Kosmetikfachkräfte ihre Expertise und Führungsqualitäten mit dem Meistertitel bestätigen lassen.

Um die Meisterpflicht zu erreichen, haben sich Mitglieder der Arbeitsgruppe mit verschiedenen Bundestagsabgeordneten ausgetauscht und viele Gespräche geführt. Auf Landesebene stehe man in engem Kontakt mit den drei Handwerkskammern in Brandenburg. In Bayern laufen seit 2022 Diskussionen mit Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger (Freie Wähler), berichtet Karin Huber-Ittltinger, 1. Vorstand des Landesverbands des Bayerischen Kosmetikerhandwerks, auch sie engagiert in der Arbeitsgruppe Handwerksrolle A. Die wichtigsten Argumente dafür seien die Qualität der Arbeit und der Verbraucherschutz. Allein deswegen sei eine Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk dringend notwendig.

UNTERSTÜTZUNG AUS BAYERN

»Aktuell ist es so, dass sich auch Menschen nach einer Zweitausbildung bereits Fachkosmetiker nennen dürfen«, erklärt Huber-Ittltinger. Dafür seien aber höhere Fachkenntnisse und Expertise nötig. »Wir arbeiten am Menschen – ähnlich wie die Friseurin. Da geht es ja auch um die Qualität der Arbeit und den Schutz der Kunden«, ergänzt Mandy Rechenberger. Der sei im Kosmetikerhandwerk sogar noch wichtiger: »Apparative Kosmetik nimmt einen immer größeren Stellenwert ein.« Das erfordere zwingend fundiertes Wissen und Fachexpertise. »Hier sind ganz andere, sogar bleibende, Schäden möglich«, so Rechenberger. Deswegen könne sie nicht verstehen, warum es noch keine Meisterpflicht gibt.

»Aktuell ist es so, dass sich auch Menschen nach einer Zweitausbildung bereits Fachkosmetiker nennen dürfen«

Karin Huber-Ittltinger,
Landesverband Kosmetikerhandwerk

Foto: © iStock/Stock.com

»Das Kosmetikhandwerk muss in die Meisterpflicht, weil es gesundheitsrelevant ist«

Wirtschaftsministerium Bayern

Unterstützung gibt es aber nun von Seiten der Politik. »Das Kosmetikerhandwerk muss in die Meisterpflicht, weil es gesundheitsrelevant ist«, lautet jetzt die For-

derung des Wirtschaftsministeriums in Bayern. Aiwanger wolle sich für die Einführung einer Meisterpflicht im Kosmetikerhandwerk einsetzen. »Die Forderung unserer Kosmetiker in Bayern nach der Einführung einer Meisterpflicht unterstütze ich. Kosmetiker arbeiten am Körper, bis hin zu Permanent Make-up. Das können nur Leute machen, die gut ausgebildet sind und wissen, was sie tun.« Derzeit bestehe die Gefahr, dass auch unqualifizierte Personen

in Hinterhöfen Eingriffe vornehmen und ihre Kunden nachhaltig schädigen.

Aus dem Ministerium kommt die Auskunft, dass Aiwanger sich mit der Forderung an Bundeswirtschaftsministerin Katharina Reiche gewandt habe. Über die Einführung der Meisterpflicht entscheidet der Bund. Aiwanger: »Wir brauchen hier dringend die Meisterpflicht.« Mit ihr könne ein einheitliches hohes Qualifikationsniveau in der Kosmetikerbranche erreicht werden. »Das fördert Vertrauen und Transparenz und bietet der Branche wie auch den Verbrauchern die benötigten hoch qualifizierten Fachkräfte.« Und vielleicht kommt das Kosmetikerhandwerk jetzt seinem Ziel näher und landet bald in der Anlage A der Handwerksordnung.



Text: Kirsten Freund...

Frauen machen heute rund ein Drittel der 5,6 Millionen Beschäftigten im Handwerk aus; fast jeder vierte Betrieb wird von einer Frau geführt, in vielen weiteren Familienbetrieben steuern Frauen in der Geschäftsleitung mit. Sie bilden aus, qualifizieren sich weiter. Und trotzdem werden sie bis heute noch von vielen männlichen Kollegen, Ausbildern, Lehrern und insbesondere auch den Kunden als Exoten angesehen. 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet kamen auf dem Campus Handwerk der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld (HWK OWL) zum



Foto: © Thomas F. Starke

Mehr Sichtbarkeit für Frauen im Handwerk

DAS »BUNDESWEITE NETZWERK TREFFEN DER FRAUEN IM HANDWERK« AUF DEM CAMPUS HANDWERK IN BIELEFELD SETZTE EIN STARKES ZEICHEN: ES GEHT UM MEHR SICHTBARKEIT, ROLLENBILDER UND DIE BEDEUTUNG VON NETZWERKEN.

»Bundesweiten Netzwerktreffen der Frauen im Handwerk« zusammen. Die HWK hatte gemeinsam mit dem Bundesverband der Unternehmerinnen im Handwerk (UFH) und dem Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) eingeladen. Die zentrale Botschaft: Frauen im Handwerk wollen keine Sonderrolle, sondern echte Gleichberechtigung. Es brauche »keine perfekten Frauen, sondern sichtbare Frauen«. »Ist das nicht zu schwer für Dich?«, »Können wir mal den Chef sprechen?«, »Schaffst Du das?«, »Wer kümmert sich um Deine Kinder, wenn Du arbeitest?« Fast jede Frau, die im Handwerk arbeitet, ein Unternehmen leitet oder in der Ausbildung ist, kennt die Sprüche. Die einen schlucken sie runter, die anderen wehren sich – so oder so hinterlassen die Alltagsdiskriminierungen Spuren. Hier brauche es ein neues Rollendenken, hieß es in Bielefeld.

»TEIL DER ZUKUNFT DES HANDWERKS«

»Frauen sind kein Zusatz im Handwerk«, betonte die Bestattermeisterin Jessica Beitzel (Bestattungen Hüsgen) aus Dormagen. »Sie sind ein Teil seiner Zukunft. Nicht besser, nicht schlechter – nur anders. Und dieses Anders sei das, was Transformation möglich macht.« Die Zukunft des Handwerks, da sind sich die Rednerinnen einig, entscheide sich nicht allein an Maschinenparks, KI-Anwendungen oder neuen Baustoffen. »Was bringt uns die beste Technologie, wenn sich die Haltung nicht verändert?«, fragt Beitzel. Als sie mit 16 ihre Ausbildung zur Bestattungsfachkraft beginnen möchte, rät die Lehrerin auf dem Gymnasium dringend ab. »Wenn du ins Handwerk gehst, wird nie etwas aus dir.« Heute ist die 37-Jährige Bestattermeisterin, zweifache Mutter, Inhaberin von Bestattungen Hüsgen – ein Unternehmen, das sie übernommen hat – Familientrauerbegleiterin



Frauen im Handwerk wollen keine Sonderrolle, sondern Gleichberechtigung. Beim bundesweiten Netzwerktreffen der Frauen im Handwerk schilderte unter anderem Bestattermeisterin und Unternehmerin Jessica Beitzel (r.), dass zum Beispiel auf Messen die Blicke immer noch zuerst zu ihren männlichen Kollegen gehen.

und sie unterrichtet an der Meisterschule. »Ich musste nicht nur fachlich lernen, sondern lernen, mich zu behaupten – in einer Welt, in der gar nicht vorgesehen war, dass eine Frau diesen Job gut machen könnte.« Jessica Beitzel wurde Kammer-, Landes- und Bundessiegerin, später Meisterin und Jahrgangsbeste – in einer eher männerdominierten Branche. Sie erlebt immer wieder dieselben Szenen: Wenn sie mit ihrem Mann und dem Team auf Messen ist, wandern die Blicke automatisch zuerst zu den Männern. »Das ist der Moment, in dem wir uns beweisen müssen, bevor wir überhaupt angefangen haben. In dem wir nicht nach Leistung, sondern nach einem Bild bewertet werden.« Da sei das Bestatterhandwerk keine Ausnahme.

MEHR FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

Peter Eul, Präsident der Handwerkskammer OWL, betonte, dass Gleichberechtigung im Handwerk Frauen und Männer gleichermaßen angehe und das Treffen ein »Wir-Gefühl« stiften solle. An diesem Tag stünden zwar weibliche Perspektiven im Fokus, aber, so Eul: »Lassen Sie uns die Zukunft des Handwerks gemeinsam gestalten.« Man wolle mehr Frauen in Führungspositionen und im Ehrenamt. Dafür sei die Handwerksorganisation bereit, »die Extrameile« zu gehen. Als ein Instrument nennt er das neue Frauenforum der Kammer, wo sich Frauen von der Auszubildenden bis zur Betriebsinhaberin vernetzen können.

Das Stichwort »Netzwerken« zog sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung. Netzwerken ist eine Stärke, die in vielen männlich dominierten Strukturen seit langem etabliert ist und die auch die Frauen im Handwerk mehr nutzen sollten: Ob bei den »UnternehmerFrauen im Handwerk« oder in WhatsApp-Gruppen:

»Vernetzen Sie sich«, hieß es immer wieder im Laufe des Tages. Dazu rief auch Juana Bleker, Landesvorsitzende der UnternehmerFrauen im Handwerk NRW, auf. Die Tatsache, dass es das UFH-Netzwerk seit inzwischen 50 Jahre gebe, und es seither die Leistungen der Frauen im Handwerk sichtbar macht und sie stärkt, spreche für sich. Auch wie stark die Frauen im Handwerk auf Augenhöhe vernetzt seien. Bleker betonte: »Wir sind eine feste Größe im Handwerk.«

FORTSCHRITT VERLÄUFT NIE LINEAR

Wie sehr sich die gesellschaftliche Stimmung gerade verändert, skizzierte die Wirtschaftspsychologin Dr. Lisa Schleker. Sie schaut beruflich in viele Branchen – und sieht überall das Gleiche: »Der Wind hat sich gedreht. Der Ton ist rauer geworden. Themen wie Gleichstellung, Diversität und Nachhaltigkeit stehen wieder in Frage.« Die aktuellen Polykrisen würden Verunsicherung erzeugen. »Und verunsicherte Menschen neigen dazu, sich nach der guten alten Zeit zu sehnen – mit klaren Rollen, klaren Bildern.« Dieser Wunsch nach Einfachheit sei der Nährboden für den aktuellen Backlash.

Für Lisa Schleker ist das kein Beweis, dass Gleichstellung gescheitert wäre. »Fortschritt auch in der Gleichberechtigung verläuft nie linear«, sagt sie und verweist auf die Geschichte der Frauenbewegung. Auf jede Welle der Emanzipation – Wahlrecht, eigenes Konto, Recht auf Arbeit – sei eine Gegenbewegung gefolgt. »Aber es geht nie wieder ganz zurück.« Es sei ein Spannungsfeld. Gerade im Handwerk würde Tradition auf Innovation treffen und für eine ständige Reibung sorgen. »Frauen werden dringend gebraucht, aber die Strukturen passen oft noch nicht zusammen.« Ihre Botschaft: Wir bleiben stabil, auch wenn der Wind sich dreht.«

DAS NETZWERK UFH

Die UnternehmerFrauen im Handwerk, kurz UFH, sind seit 50 Jahren ein starkes Netzwerk mit lokalen und regionalen Arbeitskreisen, Landesverbänden und dem Bundesverband. Mitglieder sind Unternehmerinnen, Teilhaberinnen, Ehefrauen, Partnerinnen, Töchter oder Angestellte, die ganz oder teilweise im eigenen oder Familienbetrieb arbeiten.

ufh-bv.de

Fit im Job

DEUTSCHE ARBEITNEHMER SIND IM SCHNITT DREI WOCHEN PRO JAHR KRANK.
BETROFFENE LEIDEN, DIE FIRMAN KOSTET ES GELD. DOCH SCHON WENIGE
MASSNAHMEN KÖNNEN HELFEN, DIE KRANKENQUOTE ZU SENKEN.



Das IGES Institut, das die Daten für die DAK ausgewertet hat, kommt auf eine Krankenquote von 5,4 Prozent. Das soll »ein weit überdurchschnittliches Niveau« sein, wie der Verband forschender Arzneimittelhersteller schreibt, der auf »erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen« hinweist. Demnach kostet diese Krankenquote die deutsche Wirtschaft jährlich bis zu 160 Milliarden Euro. Das Institut der Deutschen Wirtschaft (IW) kommt für das Jahr 2023 auf »nur« 76,7 Milliarden Euro, merkt aber an, dass diese Zahl eine Verdoppelung binnen 14 Jahren sei.

Kein Wunder, dass vor allem die Politik reagiert und Konsequenzen fordert. Etwa die Forderung, die telefonische Krankschreibung wieder zu kassieren. Zu den Kritikern zählte unter anderem Bundeskanzler Friedrich Merz, der angesichts einer Quote von 14,5 Krankheitstagen und einer Gesamtheit von fast drei Wochen pro Jahr auf einer CDU-Wahlkampfveranstaltung noch im Januar 2026 formulierte: »Ist das wirklich richtig? Ist das wirklich notwendig?« Auch Bundesgesundheitsministerin Nina Warken reagierte auf die Zahlen und stellt diese Regelung – natürlich zusammen mit dem gesamten Reformbedarf im Gesundheitswesen – auf den Prüfstand.

Dahinter steht der implizite Vorwurf des Missbrauchs. Für die Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Yasmin Fahimi, ist es »inzwischen hoch unanständig, in welchem Ausmaß krankgemeldete Beschäftigte unter den Generalverdacht gestellt werden, sie wären Drückeberger und Faulenzer.« Vergessen wird dabei gerne, dass für eine telefonische Krankschreibung gilt: Der Erkrankte muss der Praxis bekannt sein und mindestens einmal in den letzten beiden Jahren dort gewesen sein. Und es liegt immer noch im Ermessen des Arztes, ob die Telefondiagnose ausreicht oder der Patient vorstellig werden muss.

Fest steht: Krankheitsquoten gelten ab fünf Prozent branchenübergreifend als hoch. Experten sehen das Jahr 2022 als Zäsur, weil in dem Jahr die Krankenquote

Menschen mit einer handwerklichen Berufswahl sind nicht nur glücklicher, sondern auch gesünder als andere. Das belegt die Studie »So gesund ist das Handwerk« der IKK classic aus dem vergangenen Jahr. Alle zwei Jahre erhebt die Innungskrankenkasse den Gesundheitszustand im Handwerk. 84,9 Prozent der Befragten schätzen den eigenen Befund als »sehr gut« oder »gut« ein, gerade mal 2,7 Prozent bezeichnen ihn als »schlecht«. Zum Vergleich: In der Gesamtbevölkerung sehen sich nur 69,9 Prozent der Beschäftigten als fit – das Handwerk schneidet in allen Altersklassen deutlich besser ab.

Statistisch gesehen, ist die arbeitende Bevölkerung im Schnitt an 19,5 bis 23,3 Tagen arbeitsunfähig erkrankt – die Werte schwanken je nach Methode und Kasse: Die DAK kommt auf 19,5 Tage, die AOK auf 23,3. Zum Vergleich: In ihrer Studie zur Gesundheit des Handwerks kommt die IKK Classic auf nur 12,7 Krankentage für das Jahr 2024.



Statistisch gesehen, ist die arbeitende Bevölkerung im Schnitt an 19,5 bis 23 Tagen arbeitsunfähig erkrankt.

deutlich nach oben ging. Eine – oft übersehene – Ursache: In dem Jahr wurde die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) eingeführt, die zu deutlich mehr Transparenz führte. Denn nicht immer landeten die früher ausgegebenen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen auch wirklich bei der Krankenkasse. Durch die Einführung der eAU gehen sämtliche Krankschreibungen direkt an die Krankenkasse. »Die Einreichung kann also durch die Versicherten nicht vergessen werden, was das Meldeaufkommen erhöht«, schreibt das IGES Institut. Seitdem bewegen sich die Quoten auf einem annähernd gleichen Niveau.

EXPERTEN EMPFEHLEN URSACHENANALYSE

Krankheitsfall Nummer eins über alle Arbeitnehmer waren 2025 wie schon im Vorjahr Atemwegserkrankungen. Auf Platz zwei folgen psychische. Sie allein trugen zu einer Steigerung der Fehlzeiten um 6,9 Prozent bei, hat das IGES Institut auf Grundlage der DAK-Fallzahlen ermittelt. Sie verdrängen den vorherigen »Zweiplatzierten«, Muskel-Skelett-Erkrankungen, auf Rang drei als Ursache für eine Arbeitsunfähigkeit. Zählt man diese drei Erkrankungen zusammen, machen sie allein rund 50 Prozent aller Ausfalltage aus.

Experten empfehlen bei Quoten ab fünf Prozent eine Ursachenanalyse, meist durch den Personalverantwortlichen oder Chef, abhängig von der Betriebsgröße. Schließlich kosten ausgefallene Mitarbeiter oft doppelt: Zum einen läuft die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall weiter, zum anderen muss der Ausfall durch Ersatz oder Mehrarbeit des bestehenden Teams kompensiert und zusätzlich vergütet werden. Schwierig wird es zum Beispiel bei saisonal auftretenden Krankheitswellen, etwa Grippe oder auch Allergien. Unternehmen können durch regelmäßige Gesundheitsangebote präventiv arbeiten, etwa durch das Angebot einer Grippeimpfung.

»Prävention lohnt sich: Für jeden investierten Euro in Gesundheitsmaßnahmen bekommen Betriebsinhaber 2,70 Euro zurück.«

Anders sieht es bei Ursachen aus, die im Betrieb, in den Strukturen oder Arbeitsbedingungen liegen. Zu Krankheitsursachen zählen Experten unter anderem

- Eine schlechte oder unterdurchschnittliche Bezahlung
- Schwierige Arbeitsbedingungen am Arbeitsplatz
- Körperliche und psychische Belastungen
- Leistungsdruck
- Mobbing / schlechtes Betriebsklima
- Ungünstige Arbeitszeiten (Schichtarbeit)

Genau hier kann die Chefin, der Chef ansetzen und vor allem über eine offene, transparente Kommunikation auch mit wenigen Mitteln viel bewirken. »Durch die Integration von Maßnahmen des Gesundheitsmanagements, wie ergonomische Arbeitsgestaltung, regelmäßige Gesundheitschecks und präventive Programme, kann der Arbeitsalltag erleichtert und die Belastungen verringert werden«, listen die Autoren der Studie »So gesund ist das Handwerk« auf.

Hinzu kommt generell ein die Gesundheit fördernder Lebensstil mit einer ausgewogenen, gesunden Ernährung, regelmäßige Bewegung und mentale Fitness, neudeutsch Resilienz genannt. Das kann und sollte der Chef auch vorleben. Auf den nächsten Seiten zeigen wir Bausteine auf, wie sich Handwerker fit halten und etwas für ihre Gesundheit tun können. In loser Folge werden wir uns intensiver mit einzelnen Aspekten wie Ernährung, gesunder Schlaf und Fitness widmen.

Denn es rechnet sich auch finanziell, wie eine Studie aus dem Jahr 2011 (neuere liegen nicht vor) zeigt. Damals erstellte Prof. Dr. Dietmar Bräunig von der Justus-Liebig-Universität Gießen erstmals eine »Präventionsbilanzierung«, indem er anfallende Kosten für die Prävention dem Nutzen gegenüberstellte. Das Ergebnis der Umfrage des internationalen Forschungsprojekts: Für jeden investierten Euro bekam das Unternehmen 2,20 Euro als »Return of Prevention« (RoP) zurück – durch geringere Ausfallkosten, weniger Unfälle oder eine höhere Produktivität.

So kann der Chef zum Beispiel das »Rauchfreie Unternehmen« propagieren und Entwöhnungskurse für sein Team finanzieren, ein Antistress-Training, eine Rückenschule oder andere Kurse anbieten, aber auch gesundes Kantinenessen oder Ernährungskurse offerieren. Wichtig ist, dass das jeweilige Angebot zur Unternehmenskultur passt und von den Mitarbeitern angenommen wird. Maßnahmen müssen sich die Unternehmer auch nicht selbst ausdenken – bei den Krankenkassen oder Handwerkskammern gibt es eine umfassende Beratung. *sbu*



Krankheitsfall Nummer eins über alle Arbeitnehmer waren 2025 wie schon im Vorjahr Atemwegserkrankungen. Auf Platz zwei folgen psychische.

VON RAUCHER-ENTWÖHNUNG BIS YOGA



Ernährungskurse oder Angebote zur Raucherentwöhnung. Auf den Internetseiten des GKV-Spitzenverbandes und der Krankenkassen können Arbeitgeber solche zertifizierten Kurse finden. Handwerker, die das Wohlbefinden und die Gesundheit ihrer Beschäftigten strukturiert fördern möchten, führen ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) ein. Die Innungskrankenkassen zum Beispiel bieten ein maßgeschneidertes BGM an. Ein BGM hilft nicht nur bei körperlichen Belastungen, auch psychischer Druck (etwa Stress im Job) kann durch spezielle Angebote effektiv minimiert werden.

Firmenfitness

Arbeitgeber können ihren Beschäftigten unter bestimmten steuerlichen Voraussetzungen auch Firmenfitness anbieten. Möglich ist etwa die vergünstigte oder kostenfreie Nutzung von Fitnessstudios oder Sportangeboten über Verbundsysteme wie Hansefit, EGYM Wellpass oder Urban Sports Club. Der Arbeitgeber muss Vertragspartner des Anbieters sein und die Leistung zusätzlich zum ohnehin geschuldeten Arbeitslohn gewährt werden. Je nach Ausgestaltung kann die Firmenfitness über die Sachbezugsfreigrenze von 50 Euro pro Monat steuer- und sozialabgabenfrei bleiben. Wird die Freigrenze überschritten oder sind die steuerlichen Voraussetzungen nicht erfüllt, kann die Leistung steuer- und beitragspflichtig werden. Arbeitgeber sollten die konkrete Gestaltung daher mit dem Steuerberater abstimmen. **KF**

Eine gemeinsame Yoga-Session oder eine Ernährungsberatung für das ganze Team – Gesundheitsvorsorge kann auch Spaß machen. Und das Beste: Unter bestimmten Voraussetzungen ist das Ganze bis zu 600 Euro pro Person im Jahr steuerfrei.



Maßnahmen aus eigenbetrieblichem Interesse sind generell steuer- und beitragsfrei, auch ohne 600-Euro-Grenze. Ein Anruf beim Finanzamt sichert ab.

Betriebliche Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention sind mehr als nette Extras. In körperlich belastenden Berufen – aber auch für Vielsitzer im Büro – sind sie oft besonders wichtig. Unter bestimmten Voraussetzungen sind entsprechende Maßnahmen und Kurse bis zu 600 Euro jährlich pro Mitarbeiter steuer- und sozialabgabenfrei (§ 3 Nr. 34 EStG). Dazu zählen zertifizierte Kurse zur Entspannung und Stressbewältigung, Rückenschulungen,

BROTDOSE UND FLASCHE FÜR MACHER

Zu ihrem 100-jährigen Jubiläum hat die Verlagsanstalt Handwerk GmbH eine artbottles®



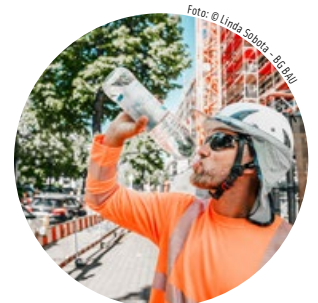
Limited Edition herausgegeben. Die Glasflasche ist robust, geeignet für gängige Wassersprudler und ideal für Alltag, Werkstatt und Büro. Außerdem gibt es im PowerPeople-Shop der Verlagsanstalt eine Aluminium-

Brotdose mit dem Aufdruck: »Handwerk is(s)t gut!«. Beides kann hier bestellt werden: powerpeople.shop

SOMMER AUF DER BAUSTELLE NIE OHNE SONNENSCHUTZ

Arbeitgeber müssen ihren Beschäftigten bei Tätigkeiten im Freien Sonnenschutz zur Verfügung stellen. Dazu gehört ausreichend Sonnencreme und UV-Schutzkleidung wie Shirts, Kopfbedeckungen mit breiter Krempe und Nackenschutz sowie Sonnenbrillen. Die BG BAU fördert bei Mitgliedsunternehmen den Kauf von UV-Schutzkleidung mit einer Arbeitsschutzprämie. Pro Maßnahme gibt es 50 Prozent der Anschaffungskosten dazu, bei Kühlwesten maximal 100 Euro pro Stück.

Für langärmelige Funktionshirts und Warnschutzshirts mit UV-Schutz gibt es bis zu 30 Euro pro Stück, und bei bestimmten Sonnenbrillen gibt die BG auf Antrag 20 Euro pro Brille dazu. Außerdem werden Maßnahmen zur Verschattung von Arbeitsbereichen gefördert, mit denen alle Anwesenden geschützt werden können. **KF**



WAS ARBEITGEBER TUN KÖNNEN, DAMIT DIE ENERGIE ÜBER DEN TAG STABIL BLEIBT

Anderthalb bis zwei Liter Wasser pro Tag sind die Faustregel, das sind sechs bis acht große Gläser. Bei einem anstrengenden Sommertag auf der Baustelle dürfen es gerne ein paar Liter mehr sein. Jeder Arbeitgeber kann seinen Mitarbeitern kostenfrei Wasser, Kaffee, Tee und kleine Knabbereien (Kekse oder Energieriegel) sowie Obst zur Verfügung stellen. Das ist in unbegrenzter Höhe für die Beschäftigten steuerfrei und für den Betrieb in voller Höhe als Betriebsausgaben

absetzbar. Das gilt auch für Obstkörbe, die der Betrieb zum »sofortigen Verzehr vor Ort« bereitstellt. Selbst einen Korb voller trockener Brötchen oder Laugengebäck sollte das Finanzamt durchgehen lassen. Die Mitarbeiter dürfen die Getränkeboxen und die Keksdosen allerdings nicht mit nach Hause nehmen. Aber Achtung: Belegte Brötchen wiederum wertet der Fiskus als Sachbezug. Und ganz klar: Zum Teambuilding gehört mehr als ein Obstkorb. **KF**



CORPORATE HEALTH AWARD

SONDERPREIS »GESUNDES HANDWERK«

Handwerksbetriebe mit exzellentem Gesundheitsmanagement können sich um den Sonderpreis »Gesundes Handwerk« im Rahmen des Corporate Health Awards 2026 bewerben. Der Award ist eine Initiative von EUPD Research und der Handelsblatt Media Group. Der Wettbewerb gilt als die renommierteste Auszeichnung für betriebliches

Gesundheitsmanagement. In diesem Jahr wird zum zehnten Mal der Sonderpreis »Gesundes Handwerk« gemeinsam mit der IKK Classic vergeben. Interessierte Betriebe und Handwerkskammern können ihre Bewerbungsunterlagen bis zum 31. Juli 2026 online einreichen. corporate-health-award.de

ARBEITEN MIT HÖRGERÄT

In Deutschland tragen knapp 1,2 Millionen Berufstätige ein Hörgerät. Für die Arbeit in Lärmbereichen gibt es Komplettsysteme mit Gehörschutz, die aber oft teuer sind. Inzwischen dürfen auch geeignete Komponenten zum Hören und Schützen kombiniert werden. Das Institut für Arbeitsschutz (IFA) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung bietet eine Übersicht über zugelassene Produkte. dguv.de/ifa

EIWEISSQUELLEN

WIE VIEL PROTEIN SOLL ES SEIN?

Skyr und Hüttenkäse werden derzeit auf TikTok und Instagram als Proteinbomben gefeiert – zeitweise waren sie Supermärkten sogar ausverkauft. Doch was ist dran am Protein-Hype? Und wie viel Eiweiß braucht der Körper wirklich?

Das Essen spielt gerade in körperlich anstrengenden Handwerksberufen eine wichtige Rolle. Fitnessbewusste Azubis, Gesellen und Meister wissen: Wer mittags regelmäßig nur zu Pizza, Pommes oder Döner greift, ist oft schnell wieder müde und nicht optimal versorgt. Viele achten auf Kohlenhydrate, gesunde Fette und Eiweiß. Sie greifen zu Joghurt, Skyr, Nüssen oder Geflügelsandwiches. Doch kann man es bei den Proteinen auch übertreiben?



Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) empfiehlt Erwachsenen als Richtwert 0,8 Gramm Protein pro Kilogramm Körpergewicht am Tag. Bei 70 Kilogramm sind das 56 Gramm Protein. Wer körperlich hart arbeitet oder zusätzlich trainiert, kann je nach Belastung und Ziel auch mehr benötigen; im Sportbereich werden häufig 1,2 bis 2,0 Gramm pro Kilogramm Körpergewicht genannt. Protein-shakes und Pulver sind meist nicht nötig. Bei einer ausgewogenen Ernährung gebe es keinen Grund »die Proteinzufuhr durch Supplemente zu ergänzen«, so die DGE. Denn Eiweiß steckt nicht nur in Skyr und Hüttenkäse, sondern unter anderem auch in Haferflocken, Hülsenfrüchten, Kürbiskernen, Fleisch, Fisch oder Sojaprodukten. **KF**



Professionelle Business Portraits: »Wichtiger, als Sie denken«

UNTERNEHMENSBLDER SOLLTEN DIE QUALITÄT UND EINZIGARTIGKEIT VERMITTELN,
FÜR DIE EIN BETRIEB UND SEINE MENSCHEN STEHEN, SAGT FOTOGRAF MARKUS BRONOLD.
PROFESSIONELLES BILDMATERIAL HEBT VON DER MASSE AB.



Professionelle Aufgaben schaffen Vertrauen beim Kunden und potenziellen Mitarbeiter. Sie sollen Stimmungen transportieren. Der Betrachter soll denken: »Mit dem Team möchte ich gerne arbeiten.«



Das Interview führte: **Kirsten Freund**

Im Handwerk ist Professionalität das A und O. Für Unternehmensbilder gilt das Gleiche. Denn gerade sie sollten die Qualität und Einzigartigkeit vermitteln, für die ein Betrieb und seine Menschen stehen, sagt der Düsseldorfer Fotograf Markus Bronold. Er ist weltweit für Unternehmen, Magazine, aber auch für Handwerksbetriebe in und um Deutschland im Einsatz. Am liebsten fotografiert er Menschen. In einer visuell gewordenen Welt, in der Fotos oft wichtiger sind als Texte, dürfen Handwerker die Wirkung professioneller Bilder in der Außendarstellung nicht unterschätzen, ist Bronold überzeugt. Er sagt: »Die Außendarstellung ist so wichtig wie gutes Werkzeug.«

DHB: Herr Bronold, heute kann jeder mit seinem Smartphone gute Fotos machen. Warum machen professionelle Bilder vom Fotografen – insbesondere Portraitfotos der Inhaber und Mitarbeiter eines Unternehmens – den Unterschied?

Bronold: Gerade in einer zunehmend digitalen Welt ist gutes Bildmaterial das A und O für eine professionelle Außendarstellung. In Handwerk und Dienstleistung erscheint es aber oft, als wäre dies nicht wirklich bewusst: Man spricht über die eigene Professionalität, aber die Bilder spiegeln etwas anderes wider. Man spart genau an der Stelle, an der man genau diese Professionalität als Unterscheidungsmerkmal sichtbar machen müsste und vernachlässigt einen der wichtigsten Teile des Marketings.

Wenn Betrachter, die ein Unternehmen nicht persönlich kennen, sich nur auf die Außendarstellung verlassen, kann hier schnell der Eindruck entstehen: »Wenn die Arbeit genauso ist wie die Bilder, dann möchte ich weder Kunde sein noch für euch arbeiten.« Das ist hart formuliert, aber genau dieser Eindruck entsteht unterbewusst bei Kunden und Bewerbern. Denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

DHB: Woran liegt das? Ihr Werkzeug würden Handwerker ja auch nicht im Supermarkt kaufen?

Bronold: Ich erlebe oft großartige Unternehmen, die eine tolle Arbeit machen, aber in der Darstellung hinkt es, weil die Wirkung von professionellem Bildmaterial unterschätzt wird. Man kennt jemanden, der jemanden kennt und der hat eine Kamera und macht auch schöne Fotos und das ganz billig. Oder man nimmt ein Handy und ein paar Stockfotos, legt einen Filter drüber und denkt, das reicht. Und da greift auch wieder das Beispiel mit dem Zahnarzt.



Niemand würde irgendwohin gehen, der Zahnmedizin im Abendkurs gelernt hat und sich einen Bohrer leisten kann. Niemand.



Foto: © Markus Bronold Photography

Markus Bronold, geboren 1966 in Wuppertal, ist freischaffender Fotograf mit den Schwerpunkten Portrait und Reportage. Er hat sein Studio in Düsseldorf und ist sowohl in Deutschland als auch weltweit für Kunden und Projekte unterwegs.

Eine professionelle Sichtbarkeit ist heute genauso Teil des Business und des Marketings wie eine perfekte Arbeit. Die Außendarstellung ist mittlerweile so wichtig wie gutes Werkzeug. Nur Erzählen reicht nicht, das kann heute jeder. Über 90 Prozent der Informationen, die unser Gehirn aufnimmt, sind visuell. Ein Bild löst in Sekunden ein Gefühl aus, ob wir mit oder für jemanden arbeiten wollen oder nicht. Es ist der erste und bleibende Eindruck. Wenn ich ein besonderes Handwerksunternehmen habe, mit einer Geschichte, mit besonderen Produkten und Dienstleistungen, dann darf ich auch über die Bilder herausstechen. Die meisten Handwerker können sich heutzutage nicht über zu wenig Arbeit beschweren, aber Quantität ist etwas anderes als Qualität. Für mich zum Beispiel geht es persönlich nicht um viele Kunden sondern um die richtigen.

DHB: Welche Rolle spielen die Bilder auf der Firmenwebsite beim Recruiting neuer Mitarbeiter?

Bronold: Sie spielen meiner Meinung nach eine Schlüsselrolle. Ein potenzieller Mitarbeiter muss beim Blick auf die Website denken: »Was für eine coole Truppe, mit denen will ich arbeiten.« Das gelingt nur, wenn die Bilder zur Unternehmenskultur passen. Oft leuchten die Augen auf den Bildern nicht, die Gesten sind einstudiert, die Portraits austauschbar oder das ganze Team steht steif vor der Halle.

Meiner Meinung nach muss ein Handwerker auf dem Foto nicht zwangsläufig einen Hammer oder ein an-



Fotos: © Markus Bronold/Photography

deres Arbeitsgerät in der Hand halten, man sollte stattdessen in seinem Gesicht sehen, dass er mit Liebe und Herzblut arbeitet. Deshalb fotografiere ich Menschen in einer Umgebung, in der sie sich wohlfühlen. Es geht nicht um Hochglanz oder Perfektion, sondern um Menschlichkeit. Weil es am Ende das ist, was wir uns eigentlich wünschen. Wir wollen verstanden werden bei dem Problem, was wir haben. Und bei einem solchen Unternehmen bewirbt man sich auch lieber als anderswo.

DHB: Viele Betriebe zeigen auf ihrer Website klassische Gruppenfotos ihres Teams. Wo liegen da die Tücken?

Bronold: Gruppenbilder können gut und dienlich sein. Oft werden sie aber eher dokumentarisch verwendet und nicht emotional. Als reine Dokumentation sind sie schnell veraltet. Auf dem Foto sind Leute, die längst nicht mehr da sind, neue Mitarbeiter fehlen. Gruppenbilder haben aber die Macht, die Gesamtstimmung eines Teams festzuhalten. Mitarbeiter wechseln vielleicht, aber eine Stimmung im Team bleibt. Das ist ein großer Unterschied. So entsteht ein authentisches, menschliches Bild des Unternehmens, das wichtiger ist als das rein dokumentarische. Und es bleibt.



DHB: Welchen Effekt hat es auf Kunden und Bewerber, die professionell gemachte Bilder und Portraits sehen?

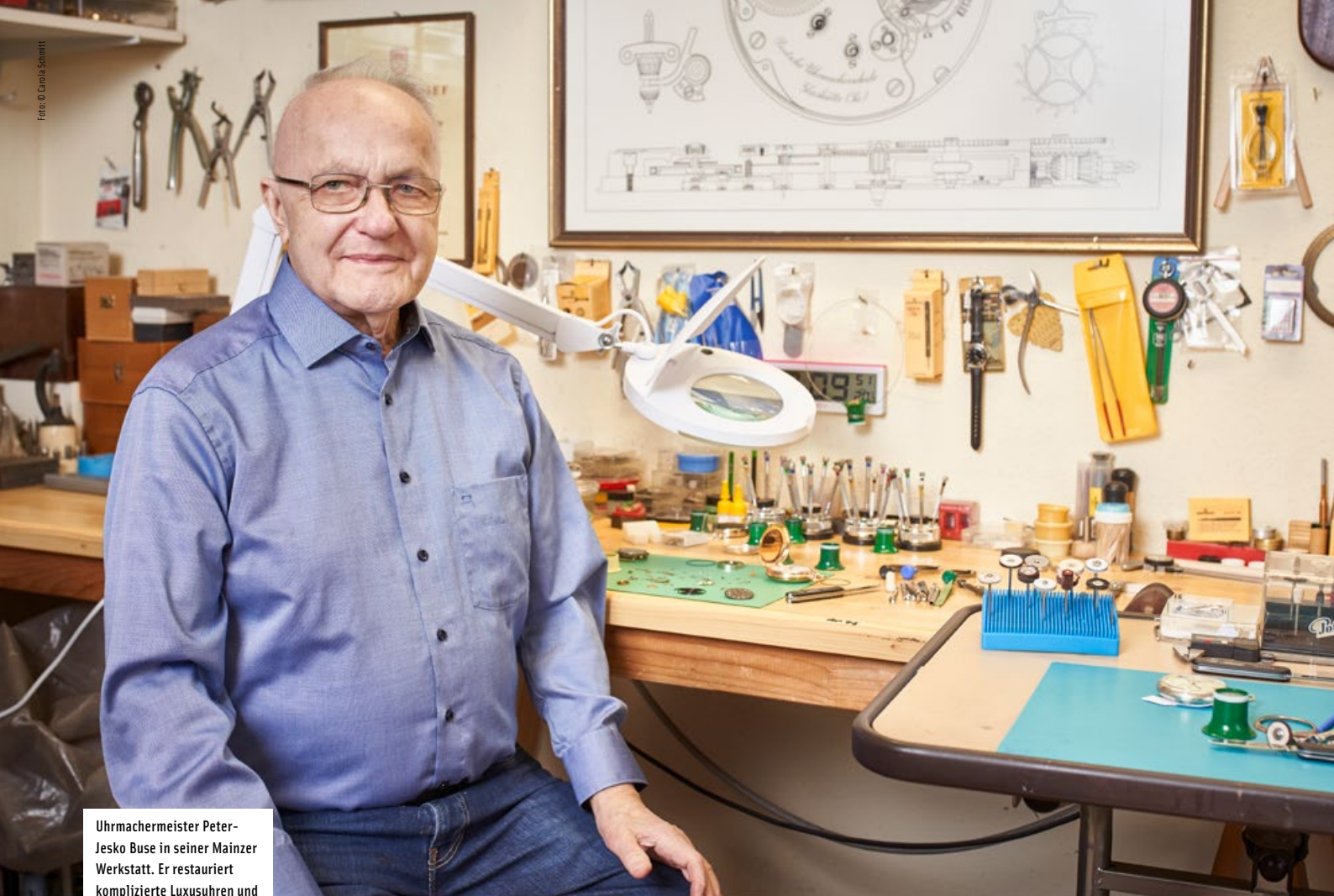
Bronold: Die Aufnahmen schaffen Vertrauen. Im Idealfall erkennt man an der Bildsprache sofort: »Wir lösen dein Problem« oder »Du bist bei uns in guten Händen.« Die Werte eines Unternehmens lassen sich über Bilder sehr gut transportieren. Wenn ich aber dieselben Stockfotos und Posen nutze wie alle anderen, sende ich die Botschaft: »Wir sind genau wie die anderen.« Auch die Standardisierung durch KI führt zu Mittelmaß. Bilder sollen aber Individualität zeigen. Das Gesamtkonzept muss stimmen. Am Ende entscheiden sich die meisten Menschen doch für Qualität und Problemlösungskompetenz und nicht für Quantität oder den niedrigsten Preis, wenn sie einen Handwerker beauftragen.

DHB: Haben Sie ein Beispiel, wie Sie das in der Praxis in einem Handwerksbetrieb umsetzen?

Bronold: Ich habe zum Beispiel einmal mit einem größeren Bestattungsunternehmen gearbeitet. Im Briefing ging es den Inhabern zunächst um die lange Firmentradition, die Größe ihres Unternehmens und die Auswahl ihrer Produkte. Aber im Trauerfall interessiert Kunden das kaum. Sie wollen wissen: Fühle ich mich hier verstanden und aufgehoben? Also haben wir die Mitarbeiter als Menschen fotografiert, in ihren unterschiedlichen Rollen, mit dem Fokus auf Mitgefühl und Vertrauen statt auf Historie und Ausstattung. Es geht darum, die Bedürfnisse der Kunden emotional zu treffen, nicht nur Fakten abzubilden.

DHB: Wie gehen Sie bei so einem Shooting konkret vor?

Bronold: Jedes Unternehmen ist anders und so auch jede Planung. Am Anfang steht immer das Kennenlernen: Welche Menschen sitzen vor mir und was macht dieses Unternehmen so besonders? Was unterscheidet es von anderen, nicht nur beim Produkt, sondern im Umgang, in der Kultur? Was sind die Anforderungen und Wünsche der Unternehmer? Aus den Informationen entwickeln wir ein Konzept für die Bildsprache, und wenn gewünscht, auch mehr. Das Shooting soll sich so perfekt wie möglich in den Arbeitsalltag integrieren lassen. Ich arbeite meist direkt im Betrieb, weil das für viele Mitarbeiter ein »sicherer Ort« ist. Manche Menschen stehen ungern vor der Kamera und sogar neun von zehn mögen sich nicht auf Fotos. Hier braucht es vor allem Vertrauen und Führung, nicht nur Technik. Gute Portraits entstehen, wenn sich die Menschen gesehen fühlen. Dies gehört zu einem professionellen Shooting genauso dazu, wie gute Fotos und ist gleichermaßen eine Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitern. Am Ende dürfen sie stolz sein auf die Bilder und ihren Arbeitgeber. Es wird meiner Meinung nach zu oft unterschätzt, was gute Bilder für ein Unternehmen tun können und wie wichtig sie für die Außendarstellung sind. Gute Unternehmensbilder transportieren weit mehr als nur die Optik einer Firma. Unternehmen haben eine Botschaft. Diese sichtbar zu machen, ist Aufgabe des Fotografen.



Uhrmachermeister Peter-Jesko Buse in seiner Mainzer Werkstatt. Er restauriert komplizierte Luxusuhren und historische Zeitmesser.

Uhrmacher kämpft gegen Fake-Shop

BETRIEBE, DIE EINEN GUTEN RUF HABEN, SIND FÜR ONLINE-BETRÜGER BESONDERS INTERESSANT. DER RENOMMIERTE UHRMACHERMEISTER PETER-JESKO BUSE AUS MAINZ WEHRTE SICH GEGEN KRIMINELLE, DIE SEINEN ONLINE-SHOP GEFÄLSCHT HABEN.

Text: *Anne Kieserling*

Uhrmachermeister Peter-Jesko Buse aus Mainz erlebt gerade, wie schnell ein guter Name im Internet missbraucht werden kann. Der 83-Jährige restauriert seit rund 60 Jahren komplizierte Luxusuhren und historische Zeitmesser. Seine Vorliebe gilt dabei alten Flieger- und Militäruhren. Fehlende Teile wie Unruhwellen, Zahnräder oder Hebel fertigt er bei Bedarf von Hand nach, weil passende Originalteile

für derart alte Uhren am Markt kaum noch erhältlich sind. Eine besondere Herausforderung ist dabei die Aufarbeitung hochwertiger Gehäuse von Armband- und Taschenuhren. Für ihn ist das kein bloßer Job: »Warum sollte ich aufhören? Solange ich fit bin, tue ich, was ich am meisten liebe«, betont er. Seine Kunden kommen aus aller Welt und schätzen seine hohe Expertise.

Ende Februar 2026 gab es aber überraschend Ärger, den er so in seinem gesamten Geschäftsleben noch nicht erlebt hat. Ein angeblicher Kunde meldete sich und fragte nach einer bestellten Omega Speedmaster, für die er bereits 800 Euro überwiesen hatte. Der Uhrmacher war völlig überfragt, denn von diesem Verkauf wusste er nichts.

TÄUSCHEND ÄHNLICHER FAKE-SHOP

Er schaute daraufhin im Internet nach und fand eine fremde Website, die seiner verblüffend ähnelte. »Die war sehr professionell gefälscht, sie enthielt meine Adresse und sogar meine Umsatzsteuer-ID, die die Betrüger aus dem Impressum meiner echten Website übernommen haben«, erklärt Buse. Der fremde Internetauftritt wirkte auf den ersten Blick seriös, weil er keine unrealistischen Schnäppchen versprach und ein scheinbar korrektes Impressum nutzte.

Anders als das Original stellte der Fake-Shop aber problematische Bedingungen: Bezahlt werden sollte nur per Vorkasse oder Überweisung. Sichere Zahlungsarten wie Kreditkarte oder PayPal fehlten, ebenso ein Käuferschutz. Das sind laut der Verbraucherzentrale typische Warnsignale. Der fremde Shop bot außerdem auch Uhren an, die der Handwerker gar nicht verkauft, wie etwa Apple Watches und andere Sportuhren.

»Die war sehr professionell gefälscht, sie enthielt meine Adresse und sogar meine Umsatzsteuer-ID.«

Peter-Jesko Buse, Uhrmachermeister

GUTER RUF GEFÄHRDET

Gerade Buses handwerklicher Anspruch macht deutlich, wie unfair es ist, dass die Betrüger ausgerechnet seinen Namen nutzten. Für ihn ist der Fall nicht nur sehr unerfreulich, sondern er gefährdet auch seinen guten Ruf als Handwerksmeister. »Andere Leute so zu begaunern, ist doch unanständig«, macht er seinem Ärger Luft. Der Fake-Shop hat den Uhrmacher mittlerweile viel Zeit und noch mehr Nerven gekostet.

Immer mehr Geschädigte meldeten sich bei dem Mainzer. Nach seiner Schätzung sind es mittlerweile rund 80 betrogene Kunden, die zwischen 800 und 6.000 Euro

gezahlt haben. Manche davon wollten sogar ihn persönlich in Regress nehmen – was rechtlich allerdings nicht möglich ist. »Einige von ihnen konnten wir aber noch vor dem Kauf warnen, weil sie vorher die echte Telefonnummer recherchiert und gleich bei uns angerufen haben«, erklärt Buse. So konnte er zumindest ein paar Interessenten vor einem Verlust schützen.

»Man kann sich nicht richtig wehren, das ist das Problem.«

Peter-Jesko Buse, Uhrmachermeister

POLIZEI OHNE ERFOLG

Er hat direkt Strafanzeige erstattet, weil Fake-Shops illegal sind – unter anderem wegen Betrugs nach § 263 StGB. Doch leider hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren nach zwei Wochen eingestellt, weil sie den Täter nicht ermitteln konnte. Denn solche Shops werden oft aus dem Ausland betrieben, mit falschen Identitäten und verschleierten Zahlungswegen.

Die Mainzer Polizei bestätigt, dass die Masche zurzeit weit verbreitet ist. Selbst wenn eine Website verschwindet, taucht sie schnell unter neuem Namen wieder auf. »Man kann sich nicht richtig wehren, das ist das Problem«, bedauert Buse.

WIE LÄSST MAN EINEN FAKE-SHOP ABSCHALTEN?

Immerhin: Auf eigene Initiative konnte der Handwerker erreichen, dass die betrügerische Website abgeschaltet wurde. Dafür hat er mit seiner Mitarbeiterin selbst Nachforschungen angestellt. »Wir haben recherchiert und die Denic angeschrieben, bei der der Fake-Shop registriert war«, erklärt Buses Angestellte Bouchra Chbouki. Die Denic (Deutsches Network Information Center) ist die zentrale Verwaltungs- und Registrierungsstelle für alle Internetadressen mit der Endung ».de«. Hier hatten sie Erfolg: Die Fake-Seite ist nicht mehr erreichbar. (Weitere Tipps für Erste Hilfe bei Fake-Shops siehe im Infokasten auf S.29.)

Die echte Website von Uhrmacher Peter-Jesko Buse lautet übrigens nach wie vor fliegeruhren-buse.de; die betrügerische Adresse nutzte nur seine Vornamen: peterjeskouhren.de.



HANDWERKER SOLLTEN WACHSAM SEIN

Der Fall zeigt, dass auch kleine und mittelständische Betriebe schnell Ziel von Online-Betrug werden können. Wer einen guten Namen hat, ist für Betrüger besonders interessant. Deshalb sollten Handwerksbetriebe ihre Online-Daten regelmäßig prüfen und Kunden aktiv auf die echte Website hinweisen. Für Kunden gilt: Bei Internetauftritt, Telefonnummer und Zahlungsart immer genau hinschauen! Wer unsicher ist, sollte lieber direkt im Betrieb anrufen, bevor er bestellt.

Auch hier gilt, dass Aufklärung der wirksamste Schutz bleibt. Buses Anliegen: »Ich möchte andere Handwerker und ihre Kunden warnen, damit sie nicht ebenfalls Opfer solcher Betrüger werden.« Und er möchte sich wieder mehr seinen geliebten Uhren widmen, anstatt Cyberkriminelle zu jagen.



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

ERSTE HILFE GEGEN FAKE-SHOPS

Wurde Ihr Webshop gefälscht, ist schnelles Handeln entscheidend, um den Ruf Ihres Unternehmens zu schützen und Schaden abzuwenden.

1. Beweise sichern und Dokumentation

Sichern Sie alle Details der gefälschten Seite, bevor diese vom Netz geht oder verändert wird:

- **Screenshots:** Erstellen Sie Aufnahmen der Startseite, des Impressums (oft mit Ihren echten Daten missbraucht), der AGB und der Produktseiten.
- **Technische Daten:** Notieren Sie die URL und ermitteln Sie über eine Whois-Abfrage den Domain-Registrar und Hosting-Anbieter.

2. Rechtliche Schritte einleiten

- **Strafanzeige:** Erstellen Sie umgehend Anzeige wegen Betruges und Identitätsdiebstahls bei der Polizei (persönlich oder über eine Onlinewache). Dies schützt Sie auch vor möglichen Regressansprüchen getäuschter Kunden.
- **Anwalt einschalten:** Ein auf IT-Recht spezialisierter Anwalt kann eine

Abmahnung erwirken oder eine einstweilige Verfügung beantragen, um die Seite schnellstmöglich offline zu nehmen.

3. Seite sperren lassen

- **Hosting-Provider kontaktieren:** Senden Sie eine Missbrauchsmeldung an den Hoster der Fake-Seite und fordern Sie die sofortige Löschung.
- **Registrar informieren:** Melden Sie die Markenrechtsverletzung dem Domain-Registrar (etwa Denic für .de-Domains).

4. Kommunikation und Warnung

- **Eigene Kunden informieren:** Warnen Sie auf Ihrer echten Website, via Newsletter und auf Social Media vor der Fälschung. Geben Sie klare Merkmale an, woran Kunden das Original erkennen (etwa Zahlungsarten, korrekte URL).
- **Warnmeldungen:** Melden Sie die gefälschte Seite als Phishing oder Web-Fälschung, damit sie aus den

Suchergebnissen entfernt und in Browsern als gefährlich markiert wird. Optional können Sie sie auch WatchlistInternet oder bei der Verbraucherzentrale melden.

5. Finanz- und Zahlungswege blockieren

Informieren Sie genutzte Zahlungsdienstleister (etwa PayPal oder Wero), falls die Betrüger versuchen, Konten unter Ihrem Namen oder mit Ihren Daten zu eröffnen.

6. Wachsam bleiben

Nutzen Sie Tools wie Google Alerts, um informiert zu bleiben, falls weitere gefälschte Seiten auftauchen. Setzen Sie einen Alert zu Ihrem Shop-Namen, mehrere Alerts mit unterschiedlichen Stichworten und Varianten zu Ihrem Geschäft. Implementieren Sie Schutzmaßnahmen wie Wasserzeichen auf Bildern oder Tools zur Markenüberwachung. [digital-sicher.nrw](https://www.digital-sicher.nrw)





SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Entspannt investieren.

Sie sind der Profi für Ihre Kunden, wir für Ihr Geld.

SIGNAL IDUNA Vermögensverwaltung – so geht Investieren heute:

- ✓ Bereits ab 100 Euro monatlich im Sparplan oder 2.500 Euro als Einmalanlage
- ✓ Aktiv gemanagte Fonds und ETFs
- ✓ Digitale Depoteröffnung, auf Wunsch mit persönlicher Beratung



Mehr erfahren unter
signal-iduna.de/vermoegensverwaltung

Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, kommt an Risiken meist nicht vorbei. Besonders an der Börse gehören Schwankungen zum Alltag: Kurse steigen und fallen – manchmal auch deutlich. Langfristig verlieren kurzfristige Rückschläge jedoch oft an Bedeutung.

Historisch haben sich Märkte über längere Zeiträume immer wieder erholt. Geduld zahlt sich deshalb häufig aus. Nicht jede finanzielle Entscheidung ist jedoch auf Jahrzehnte ausgelegt. Manchmal geht es darum, Geld sicher zwischenzuparken – etwa für eine größere Anschaffung, den Kauf einer Immobilie oder in Lebensphasen, in denen Vermögen eher geschützt als aufgebaut werden soll. Doch wer Geld nur vorübergehend sicher parken möchte, steht oft vor einem Problem: Auf vielen Girokonten gibt es kaum oder gar keine Zinsen. Gleichzeitig soll das Kapital möglichst flexibel verfügbar bleiben und keinen großen Schwankungen ausgesetzt sein. Genau hier können Geldmarktfonds eine interessante Alternative sein. Doch was genau sind Geldmarktfonds?

Geldmarktfonds investieren in sogenannte Geldmarktanlagen – also sehr kurzfristige Kredite und Wertpapiere mit Laufzeiten von oft nur wenigen Wochen oder Monaten. Der Geldmarkt ist vereinfacht gesagt der Ort, an dem Banken, Staaten und große Unternehmen Geld für kurze Zeit aufnehmen oder anlegen. Weil diese Anlagen meist nur kurz laufen, gelten sie im Vergleich zu Aktien oder langfristigen Anleihen als vergleichsweise stabil. Das Ziel eines Geldmarktfonds ist dabei nicht, hohe Renditen zu erzielen, sondern die Entwicklung der aktuellen kurzfristigen Zinsen möglichst genau abzubilden. Im Euroraum orientieren sich viele Fonds am sogenannten €STR (Euro Short-Term Rate), einem wichtigen Referenzzins am Euro-Geldmarkt. Steigen die Leitzinsen der Europäischen Zentralbank (EZB), profitieren Geldmarktfonds häufig relativ schnell davon – sinken die Zinsen, fallen in der Regel auch die Erträge.

Für Anleger funktionieren Geldmarktfonds damit oft wie ein flexibler Parkplatz für Geld: Das Kapital bleibt in der Regel börsentäglich verfügbar, gleichzeitig besteht häufig die Chance auf höhere Erträge als auf einem

unverzinsten Girokonto. Deshalb werden Geldmarktfonds oft mit Tages- oder Girokonten verglichen. Beide verfolgen ein ähnliches Ziel – Geld möglichst sicher und flexibel aufzubewahren –, es gibt aber wichtige Unterschiede. Während Banken selbst entscheiden, welche Zinsen sie auf Kontoguthaben zahlen und diese häufig nur verzögert an steigende Leitzinsen anpassen, orientieren sich Geldmarktfonds meist näher am aktuellen Marktzinsniveau. Auf der anderen Seite gibt es bei Bankkonten die gesetzliche Einlagensicherung bis 100.000 Euro. Geldmarktfonds bieten diesen Schutz nicht, gelten aber als sogenanntes Sondervermögen und bleiben damit grundsätzlich vom Vermögen der Fondsgesellschaft getrennt.

Geldmarktfonds sind allerdings nicht für jede Situation die beste Lösung. Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, setzt meist weiterhin auf breit gestreute Aktienanlagen. Sinnvoll können Geldmarktfonds dagegen immer dann sein, wenn Sicherheit, Flexibilität und kurzfristige Verfügbarkeit wichtiger werden. Das kann etwa kurz vor der Rente der Fall sein: Wer über Jahrzehnte Vermögen in Aktien aufgebaut hat, möchte vermeiden, dass ein Börsenrückgang unmittelbar vor dem Ruhestand große Verluste verursacht. Viele Anleger reduzieren deshalb schrittweise ihr Risiko und schichten einen Teil ihres Vermögens in stabilere Anlagen um. Auch in der Rentenphase selbst oder vor größeren Ausgaben – etwa dem Kauf einer Immobilie – können Geldmarktfonds sinnvoll sein. Im Vergleich zu klassischen Girokonten bieten sie häufig höhere Zinserträge, gleichzeitig bleibt das Geld meist flexibel verfügbar.

pensionflow.de



Wer langfristig Vermögen aufbauen möchte, setzt meist weiterhin auf breit gestreute Aktienanlagen.



Mehr Information zum Thema auch auf Instagram



GELDMARKTFONDS – WENN RUHE ANGESAGT IST

JETZT STIHL GTA 30 GEWINNEN!

Abonnieren Sie unseren Newsletter und sichern Sie sich die Chance auf den leistungsstarken Akku-Gehölzschneider STIHL GTA 30 für präzise Arbeiten im Garten und in der Werkstatt.



inkl.
2 Akkus &
Schnell-
ladegerät



- Lange Akkulaufzeit und hohe Schnitteffizienz
- Automatische Kettenspannung & werkzeugloses Bedienkonzept
- Kompakt, leicht und ergonomisch



**& JETZT ANMELDEN
& GEWINNEN!**

handwerksblatt.de/gewinnspiel



Jubiläum in Frankfurt: Ende April trafen sich die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten zu ihrer 100. Tagung.

Gemeinsam in die Zukunft

DIE ARBEITNEHMER-VIZEPRÄSIDENTEN DER HANDWERKSKAMMERN HABEN DARÜBER BERATEN, WIE ANGESICHTS DES REFORMBEDARFS DIE ZUKUNFT DES HANDWERKS GESICHERT WERDEN KANN.

Es ist ein alter, aber treffender Vergleich, die Sozialpartnerschaft von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist wie eine alte Ehe. Man ist nicht immer einer Meinung, aber beide Seiten bringen sie gemeinsam über Kompromisse weiter in die Zukunft. Jetzt haben die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten in Frankfurt ihre 100. Tagung genutzt, um sich einen Fahrplan zu geben, wie sie die Zukunft des Handwerks mit sichern können. Denn die Herausforderungen sind groß: Handwerk und Gesellschaft müssen sich dem demografischen Wandel, der Digitalisierung und dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft genauso stellen wie dem Reformbedarf in den sozialen Sicherungssystemen, inklusive Gesundheit.

Klar ist: »Die notwendigen Reformen dürfen nicht zu Lasten derjenigen gehen, die täglich mit ihrer Arbeit die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit im Handwerk sichern«, sagt Joachim Noll, Arbeitnehmer-Vizepräsident des Deutschen Handwerkskammertags, stellvertretend für die Arbeitnehmervertreter in der Handwerksorganisation. Dabei wehren sich die Vertreter grundsätzlich gegen eine

Kürzung von Leistungen, egal, ob es sich um Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung handelt. »Wer einzahlt, hat Anspruch auf Leistungen«. Einig sind sie sich mit den Arbeitgebern, dass es Reformbedarf gibt – und dieser eine Balance zwischen Solidarität und Eigenverantwortung spiegelt. Es gelte, Reformen sozial ausgewogen zu gestalten, den solidarischen Charakter der Sozialversicherung zu stärken, ohne die Beitragszahler zu überfordern. Klar sei auch, dass das System Gerechtigkeitslücken schließen und Fehlanreize abbauen müsse.

Nicht bei allen Punkten geht die Arbeitgeberseite mit. Ein Punkt betrifft die Arbeitszeit, bei der die Politik, aber auch die Arbeitgeber die Arbeitszeit zugunsten eines flexibleren Modells ändern wollen, wie es auch in der europäischen Gesetzgebung vorgesehen ist. Konkreter Streitpunkt ist der Acht-Stunden-Tag, der in eine Wochenarbeitszeit übergehen und so eine höhere Flexibilität erlauben soll, wenn es Zeiten mit hohem Arbeitsaufkommen gibt. Hier fürchten die Arbeitnehmer zusätzliche Belastungen, vor allem gesundheitliche Mehrbelastung. Hier wird auch der Wunsch nach mehr Prävention und betrieblichem

Gesundheitsmanagement deutlich. Kritisch sehen die Arbeitnehmer auch die private Vorsorge. Viele Beschäftigte im Handwerk haben bei einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von 2.470 Euro kaum Spielraum, in die Vorsorge zu investieren. Zudem gilt, dass überall dort, wo die Politik Instrumente überprüft, soziale Leitplanken sein müssen, gerade um niedrige und mittlere Einkommen nicht stärker zu belasten. Noll: »Versicherungsfremde Leistungen sollen vollständig aus Steuermitteln finanziert werden«.

Hohes Lob für die Sozialpartnerschaft kam von ZDH-Präsident Jörg Dittrich, der als Gast an einer Podiumsdiskussion mit dem Thema »Zukunft des Handwerks gemeinsam gestalten« zusammen mit Susanne Haus, Präsidentin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, Stefan Körzell, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstandes DGB, Nadine Boguslawski, Mitglied des Vorstands IG Metall, und Carsten Burckhardt, Mitglied des Vorstands IG Bauen-Agrar-Umwelt, teilnahm: »Sie ist unverzichtbar, und gut, dass wir sie haben«, so Deutschlands »oberster« Handwerker. Er blickt – wie die Gewerkschaftsvertreter auch – kritisch auf die geplanten Reformen, weil es einfach »zu lange dauert«. Das Handwerk braucht verlässliche Rahmenbedingungen – und zwar schnell, so das Fazit der Diskussion.

Entscheidend dabei, so die Arbeitnehmer-Vizepräsidenten, sind die sozialen Leitplanken. Einschränkungen seien grundsätzlich nicht geeignet, um vor allem ein altersgerechtes Arbeiten zu ermöglichen. Wichtig seien daher sozialverträgliche Reformen, weil nur das die Attraktivität des Handwerks stärkt und zur Fachkräftesicherung beiträgt. Der Appell aus Frankfurt: Es gilt, den Alltag der Beschäftigten konkret zu verbessern und das Handwerk als Ausbildungs- und Arbeitsort zu stärken. Dies kann nur gemeinsam erreicht werden! Daher rufen wir alle Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Gewerkschaften und Verbände auf, zum Wohle aller, gemeinsam Ideen und Vorschläge zu entwickeln. Diese gemeinschaftlich zu kommunizieren, um so der Politik eine klare Meinung des gesamten Handwerks zu geben. *sbu*

SIGNAL IDUNA SCHAFFT ERNEUT REKORDERGEBNIS

Trotz eines schwierigen Umfelds steigerte der Handwerksversicherer sein Vertriebsergebnis auf über 405 Millionen Euro.

Premiere für Torsten Uhlig in Hamburg: Erstmals präsentierte der Vorstandsvorsitzende der Signal Iduna die Ergebnisse – er hatte 2025 erst nach der Bilanzpressekonferenz seinen Vorgänger Ulrich Leitermann abgelöst und zeigte sich mehr als zufrieden. »In einem unverändert anspruchsvollen Marktumfeld haben wir unseren Wachstumskurs fortgesetzt und gleichzeitig unsere Ergebnisqualität stabilisiert«, erklärte Torsten Uhlig. »2025 war ein gutes Geschäftsjahr für die Signal Iduna Gruppe, wir liegen mit der Entwicklung genau im Plan.«

Das belegen die Zahlen: Mit einem Jahresbeitrag von 405 Millionen Euro schaffte der Versicherer erstmals den Sprung über die 400-Millionen-Grenze und schaffte damit erneut einen Rekord. Die gebuchten Bruttobeiträge wuchsen um 3,1 Prozent auf 7,2 Milliarden Euro, denen ein Schadenaufwand von 6,25 Milliarden gegenübersteht. Dieser Wert war gegenüber 2024 leicht gesunken, liegt aber immer noch über dem Planwert der Strategie »Momentum 2030« von 6,14 Milliarden Euro.

Eigenverantwortung stärken

Gleichzeitig nutzte Uhlig die Pressekonferenz, um gerade aus der Politik mehr Maßnahmen zu fordern, die die Eigenverantwortung stärken. »Der Staat sollte den Rahmen setzen, aber Freiraum für private Solidargemeinschaften lassen, um die Eigenverantwortung zu fördern«, sagte er und widersprach staatlichen Pflichtlösungen.

Beispiele seien für ihn die betriebliche Altersvorsorge, aber auch die Absicherung gegen Naturgefahren sowie das Gesundheitssystem und nannte Pflichtversicherungen einen »falschen Weg«. Bei der bAV koste eine Pflichtvorsorge den Spielraum für passgenaue Lösungen, bei der Elemen-

tarschadenversicherung plädierte er für ein verbindliches Opting-Out-Modell. Mit Blick auf die Reform der Altersvorsorge sieht sich Uhlig gut aufgestellt: »Wir stehen mit unserem Vertrieb parat, wenn die Reform zum 1. Januar 2027 kommt«.

Bei der Signal Iduna lagen die Nettoerträge aus Kapitalanlagen mit 1,55 Milliarden Euro leicht unter dem Niveau. Die Kapitalanlagen und Assets under Management stiegen von 109 Milliarden Euro auf 113,9 Milliarden Euro. Die Mitarbeiterzahl blieb mit etwas mehr als 11.000 Beschäftigten stabil. Hier freut sich Uhlig, dass im vergangenen Jahr die KI erfolgreich ausgerollt werden konnte. Signal Iduna hatte als Pionier flächendeckend Gemini Enterprise (intern »CoSi«) eingeführt. Mit hoher Nutzungsakzeptanz und dem Einsatz von Agenten optimiert die Signal Iduna Prozesse und erzielt Effizienzgewinne. Die strategische Partnerschaft mit Google sei hierbei ein zentraler Vorteil.

Die Aussichten für das laufende Jahr sehen auch gut aus: Im ersten Halbjahr steigen die Beitragseinnahmen bereits deutlich und lagen bei 2,41 Milliarden Euro – ein Plus von 7,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. *sbu*



Photo © Signal Iduna

Torsten Uhlig



Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital-Zentrum Handwerk mit DALL-E3

Kal im Arbeitsalltag – Wie finden Sie Ihren Kal?

IM 15. TEIL UNSERER KI-SERIE GEHEN WIR DER FRAGE NACH, WIE SICH EIN HANDWERKSBETRIEB AUF DIE SUCHE NACH DEM PASSENDEN DIGITALEN ASSISTENTEN MACHEN KANN.

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

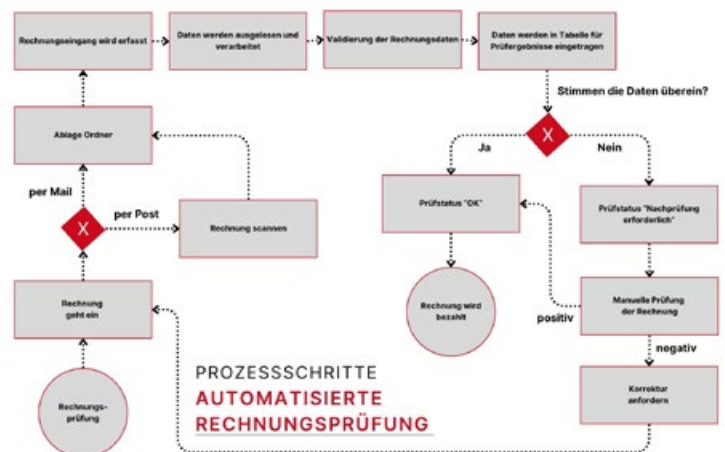
Insgesamt sechs Schritte sind notwendig um Kal – Ihre digitale Assistenz – im Unternehmen sinnvoll einzusetzen. In dieser Folge beschäftigen wir uns mit den ersten drei:

1. Schritt | Beobachten | Analyse des IST-Zustandes
2. Schritt | Handlungsbedarf entdecken | Entwicklung einer Strategie
3. Schritt | Herausforderung formulieren | Auswahl geeigneter Lösungen

Zuerst einmal muss klar sein, wonach gesucht wird. Sie stellen auch keinen Fliesenleger ein, wenn Sie einen Dachdecker benötigen würden. Dafür bedarf es einer Bestandsaufnahme:

- zu den Abläufen im Unternehmen – den sogenannten Prozessen.
- der Hard- und Software, die zum Einsatz kommt – also die vorhandene Infrastruktur und die Möglichkeiten diese mit neuen Werkzeugen zu verbinden, sodass auch eine Durchgängigkeit der Daten sichergestellt wird.
- der Daten/Informationen, die für eine Arbeit notwendig sind, also den entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Aufgaben, welche erledigt werden sollen.

Diese Bestandsaufnahmen sollte in einer einfachen Darstellung enden – wie zum Beispiel in der Grafik »Prozessschritte Rechnungsprüfung« dargestellt. Bei der Erstellung gilt es die sechs »W-Fragen« zu beantworten: **Wer** macht **wann**, **was**, **warum**, **wie** und mit **welchem** Werkzeug? Es ist ratsam, diese Bestandsaufnahme im Team zu erstellen, denn der Austausch hilft dabei, nervige Routineaufgaben zu identifizieren, die eine KI sorgfältiger erledigen kann, aber auch Herausforderungen aufzudecken, die bei der Umsetzung zu beachten sind.



Quelle: © Mittelstand-Digital-Zentrum Handwerk

Die Bestandsaufnahme ist abgeschlossen, wenn das Verständnis für die zu erledigende Aufgabe vorhanden ist, das heißt ein Überblick über alle Schritte, die im Rahmen der Aufgabe zur erledigen sind und die Aufgabe von Kal selbst, detailliert betrachtet wurde. Es steht fest, welche Herausforderungen gelöst werden sollen, aber auch welche Daten verfügbar sind. Diese Daten können aus dem eigenen Unternehmen kommen, wie zum Beispiel bei der Rechnungsprüfung durch Kal (Angebote oder Rahmenverträge von Lieferanten). Es muss geprüft werden, ob ausreichende Daten vorhanden sind, um Kal zu trainieren oder ob Kal mit der entsprechenden Kompetenz eingekauft werden kann. Die Qualität und Aktualität der Daten ist von großer Bedeutung. Je besser die Problemstellung verstanden wird, desto gezielter kann Kal ausgewählt und getestet werden. Die Auswahl und das Testen sind die nächsten beiden Schritte.

Hinsichtlich der Auswahl würde ich gern einen kleinen Blick zurück auf die verschiedenen Anwendungsbereiche werfen (siehe Grafik »Anwendungsbereiche«). Welche dieser Kompetenzen sollen zum Einsatz kommen? Dies ist die erste Frage, die es bei der Auswahl zu beantworten gilt. Die Antwort basiert auf den Anforderungen, die an Kal gestellt werden. Gern wird hier von einem Anforderungskatalog gesprochen.

Nun geht es in die Auswahl möglicher Umsetzungen. Darüber hinaus müssen Erfolgs- oder Zielkriterien definiert werden. Bei der Formulierung der Zielkriterien ist der SMART-Ansatz (spezifisch, messbar, angemessen, realistisch und terminierbar) hilfreich.

ANWENDUNGSBEREICHE

Kal kann...

- 1 Bildverarbeitung**
Kal verarbeitet und interpretiert Bildinformationen aus verschiedenen Quellen.
- 2 Audioverarbeitung**
Kal kann hören, sprechen und natürliche Sprache, wie wir Menschen sie sprechen, verstehen und interpretieren.
- 3 Kreativ sein**
Kal kann aus bzw. mit der Hilfe von Texten, Bildern, Stimmen oder Geräuschen etwas Neues erzeugen.
- 4 Analysen erstellen**
Kal kann nicht nur sehen, hören, sprechen und kreativ sein, sondern auch Texte und Sprache analysieren.
- 5 Prognosen erstellen**
Kal kann nicht nur sehen, hören, sprechen und kreativ sein, sondern auch Texte und Sprache analysieren.
- 6 Optimierungen vorschlagen**
Hier geht es nicht nur darum zu wissen, was kommt – sondern darum, das Maximum aus der Situation zu erzielen.
- 7 Roboter und Systeme steuern**
Roboter und vernetzte Geräte können mit Hilfe von Sensoren und Kameras eigenständig agieren.

Quelle: © Mittelstand-Digital/Zentrum Handwerk

Was genau dahinter steckt ergibt sich aus den Kontrollfragen, die im Folgenden dargestellt werden:

Spezifisch

Was genau soll erreicht werden? Welche Eigenschaften werden angestrebt? Wo soll das Ziel erreicht werden? Wer ist beteiligt?

Messbar

Woran kann die Zielerreichung gemessen werden? Wann weiß ich, dass ich das Ziel erreicht habe?

Angemessen

Wirkt das Ziel motivierend? Wird es von den Beteiligten akzeptiert? Ist es aktiv durch das Projekt erreichbar?

Realistisch

Ist das gewünschte Ziel im Rahmen des Projektes erreichbar?

Terminierbar

In welchem Zeitrahmen soll das Ziel erreicht werden?

Gerade bei der Implementierung von Kal im Unternehmen müssen Kriterien hinsichtlich der technischen Machbarkeit formuliert werden, wie zum Beispiel, welche Art von KI-Modellen sinnvoll ist und ob die erforderlichen IT-Ressourcen vorhanden sind. Aber auch die Kosten-Nutzen-Analyse muss berücksichtigt werden. Dazu sollten die Kosten für die Entwicklung und Implementierung von Kal durch einen unabhängigen Experten abgeschätzt und dem Nutzen gegenübergestellt werden. Und ganz wichtig ist die Prüfung der rechtlichen und ethischen Aspekte beim Einsatz von KI. Wichtige Stichworte sind Datenschutz, Transparenz und Fairness. Darüber hinaus ist zu prüfen, wie der Einsatz von Kal sich auf die bestehenden Arbeitsprozesse und die Mitarbeitenden auswirkt. Das umfasst unter anderem die Planung von Schulungen und Maßnahmen im Bereich des Veränderungsmanagements.


In der nächsten Folge unserer KI-Serie gehen wir auf die Schritte 4 bis 6 ein. Darin geht es darum, wie der Bewerbungsprozess und die Einstellung von Kal abläuft und wie wir Kal weiter qualifizieren.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.

[handwerkdigital.de](https://www.handwerkdigital.de)

ARBEITSSCHUTZ DIGITAL

Wearables, Sensoren & Apps für mehr Sicherheit



HANDWERK 4.0: DIGITALE ARBEITSSCHUTZLÖSUNGEN KÖNNEN BAUSTELLEN, WERKSTÄTTEN UND MONTAGEORTE SICHERER MACHEN. BETRIEBE KÖNNEN VON WEARABLES, SENSOREN UND APPS PROFITIEREN. DOCH WAS SIND DIE VOR- UND NACHTEILE?



Fotos: © Arne Stryk / iStockPhoto.com

Text: **Thomas Busch**

Arbeitsschutz galt jahrzehntelang als Pflichtprogramm aus Schutzhelm, Warnweste, Unterweisung und Papierformularen. Digitalisierung verändert dieses Bild grundlegend: Moderne Wearables, also tragbare digitale Geräte wie Smartwatches, Sensorkleidung und vernetzte Schutzhelme, erfassen heute Bewegungen, Belastungen und Umwelteinflüsse in Echtzeit. Aus passiver Schutzausrüstung werden so zunehmend aktive Sicherheitsassistenten.

INTELLIGENTE HELME UND SMARTE UHREN

Der Wandel zeigt sich besonders bei intelligenten Schutzhelmen. Sie erkennen Stürze, starkes Aufprallen oder Temperaturänderungen und lösen automatisch Warnmeldungen aus. Auf Gerüsten, bei Alleinarbeit oder in abgelegenen Bereichen entsteht dadurch ein deutliches Sicherheitsplus. Denn die Helme identifizieren kritische Situationen bereits während des Arbeitsprozesses. Smarte Kleidung kann diese Systeme ergänzen: Sensorbasierte Shirts analysieren Bewegungen und Belastungen, erkennen ungewöhnliche Muster und lösen bei Gefahr automatisch einen Alarm mit GPS-Position aus. So werden körperliche Risiken früh sichtbar.

Auch Smartwatches und Armbänder sind heute Elemente des digitalen Arbeitsschutzes. Ursprünglich aus dem Outdoor-Bereich stammend, erhöhen sie auch auf Baustellen die Sicherheit: Multifunktionsuhren kombinieren Gesundheitsfunktionen, Sturzerkennung und GPS-Ortung. Besonders bei mobilen Tätigkeiten oder Alleinarbeit kann die automatische Standortübermittlung im Notfall wertvolle Zeit sparen.

UNSIHTBARE RISIKEN SICHTBAR MACHEN

Digitale Lösungen helfen aber auch dort, wo Gefahren nicht sofort erkennbar sind. So wirken Feinstaub, schlechte Luftqualität, hohe Temperaturen oder dauerhafte Lärmbelastung meist schleichend. Moderne Umweltsensoren überwachen diese Faktoren automatisch rund um die Uhr.

Luftanalysatoren messen zum Beispiel Feinstaub, Kohlendioxid oder flüchtige organische Verbindungen wie Formaldehyd. Gerade in Innenräumen, Werkstätten oder bei Sanierungen haben Betriebe damit neue Möglichkeiten zur Gesundheitsvorsorge. Die Sensoren ersetzen dabei punktuelle Messungen durch ein dauerhaftes Monitoring.

DIGITALE SICHERHEITSNETZE

Besonders sicher wird digitale Arbeitsschutztechnik durch die Möglichkeit der Vernetzung. Erst wenn Sensoren, Wearables und Apps miteinander kommunizieren, entsteht ein großes, digitales Sicherheitsnetz. Maschinensensoren lassen sich dann mit Warnsystemen koppeln, digitale Badges und Panikknöpfe ermöglichen Notrufe sowie Standortübermittlungen. In großen Werkhallen, auf Industriebaustellen oder bei Außendienstseinsätzen entstehen so zusätzliche Schutzstrukturen.

Parallel verändert sich die Dokumentation: Spezielle Apps ersetzen Papierzettel durch digitale Checklisten, Prüfprotokolle und Sicherheitsnachweise. Mängel lassen sich einfach per Smartphone erfassen, Wartungen digital dokumentieren und Unterweisungen revisions-sicher speichern. Dies reduziert auch Haftungsrisiken für Betriebsinhaber, da Nachweise jederzeit abrufbar und lückenlos vorhanden sind.

DATENSCHUTZ UND KLARE REGELN

Trotz aller Vorteile ist digitaler Arbeitsschutz kein Selbstläufer. Denn viele Systeme erfassen Bewegungs-, Standort- oder Gesundheitsdaten, wodurch Datenschutzfragen entstehen. Entscheidend ist dabei, ob die Daten ausschließlich dem Arbeitsschutz dienen oder zur Leistungsüberwachung missbraucht werden können. Klare Regeln und transparente Prozesse sind daher unerlässlich. Hinzu kommen technische Herausforderungen: Baustellen sind raue Umgebungen mit Staub, Feuchtigkeit, Erschütterungen und schwankendem Mobilfunkempfang. Systeme müssen deshalb robust, einfach bedienbar und praxistauglich sein.

INTELLIGENT UND VORAUSSCHAUEND

Fazit: Zu den größten Vorteilen digitaler Arbeitsschutzlösungen zählen verringerte Unfallquoten, weniger krankheitsbedingte Ausfallzeiten und die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität in Zeiten des Fachkräftemangels. Die Technik ersetzt allerdings keine Sicherheitskultur, sondern erweitert die Wahrnehmung von Gefahren: Wearables erkennen kritische Situationen in Sekundenbruchteilen, Sensoren messen unsichtbare Belastungen und Apps schaffen nachvollziehbare Sicherheitsprozesse. Zwischen Werkbank, Baustelle und Cloud entsteht so eine neue Generation des Arbeitsschutzes – leiser, intelligenter und zunehmend vorausschauend.

AUSGEWÄHLTE WEARABLES, SENSOREN & APPS

PRODUKT	GUARDIO ARMET PRO CONNECTED	FENIX 8	WORKJAY WORK-SHIRT
Anbieter	AST GmbH & Co. KG	Garmin Ltd.	Born Germany GmbH
Funktionen (Auswahl)	Smarter Arbeitsschutzhelm: erfüllt die aktualisierte Norm EN397 2025 Typ II und schützt vor vertikalen/seitlichen Stößen und schrägem Aufprallen. Sensoren erkennen Stöße, Stürze und Temperaturänderungen in Echtzeit. Automatische Benachrichtigungen bei kritischen Ereignissen	Smartwatch: Mit Gesundheits- und Fitnessdaten, Belastungsanalyse, GPS-Navigation, Offline-Telefonie, Sprachsteuerung, Unfall-/ Sturzerkennung mit automatischer Benachrichtigung inkl. GPS-Position. Zertifiziert nach US-Militärstandard MIL-STD-810. Optional: Solar	Smartes Arbeitsshirt: erfasst Bewegungen, Belastungen und Stillstand in Echtzeit, erkennt Stürze und ungewöhnliche Aktivitätsmuster. Sendet bei Gefahr automatisch einen Alarm mit GPS-Position an definierte Kontakte
	Google Tensor G5 + Titan M2-Sicherheitschip	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile
Aktuelle Marktpreise	noch offen (Produkteinführung in Kürze)	ca. 620 – 1.200 €	Individuelle Angebote auf Anfrage
Internet	ast-safety.com	garmin.com	born-germany.de

PRODUKT	MOKO SMART	AIR-Q	LUMIFORM
Anbieter	Moko Technology Ltd.	Corant GmbH	Lumiform GmbH
Funktionen (Auswahl)	Intelligente Wearables, Badges und Panikknöpfe (meist IP66/IP67) für Echtzeit-Tracking und Notfallalarne. Intelligente Gateways überwachen und übertragen Daten, um Unfälle zu verhindern und schnelle Reaktionen zu ermöglichen	Die Luftanalysatoren überwachen z. B. Kohlendioxid, Kohlenmonoxid, VOC, CO ₂ , Stickstoffdioxid, Formaldehyd, Ozon, Sauerstoff, Radon, Luftfeuchtigkeit, Lärm, Taupunkt, Luftdruck, Feinstaub (PM1, 2,5, 10) und Temperatur	KI-gestützte Plattform, einsetzbar für Arbeitssicherheit und Kontrollen. Schnelle Checklisten-Erstellung und Dokumentation vor Ort, zum Beispiel für Baustellen, Werkstattkontrollen und Maschinenprüfungen. Funktioniert auch offline
Aktuelle Marktpreise	ca. 15 – 500 € pro Produkt	ca. 279 – 1.450 € je Produkt	ab 100 €/Monat
Internet	mokosmart.com	air-q.com	lumiformapp.com

CHECKLISTE

DIGITALE ARBEITSSCHUTZLÖSUNGEN AUSWÄHLEN UND EINFÜHREN

Digitale Risiken und Einsatzbereiche

- Gibt es Arbeitsbereiche mit erhöhtem Unfall- oder Gesundheitsrisiko?
- Werden Gefahrenquellen systematisch dokumentiert und ausgewertet?
- Wurden besonders belastende Tätigkeiten ergonomisch analysiert?
- Besteht Bedarf an Sturz-, Bewegungs- oder Gesundheitsüberwachung?
- Werden Alleinarbeitsplätze zusätzlich abgesichert?
- Gibt es häufige Beinahe-Unfälle oder wiederkehrende Belastungen?

Technik und Alltagstauglichkeit

- Sind die Geräte robust genug für Staub, Feuchtigkeit und Erschütterungen?
- Funktionieren Systeme auch bei schlechtem Mobilfunkempfang?
- Ist die Bedienung auch ohne IT-Vorkenntnisse möglich?
- Lassen sich Systeme in bestehende Maschinen oder Software integrieren?

Datenschutz und Akzeptanz

- Werden sensible Daten datenschutzkonform verarbeitet?
- Gibt es klare Regeln zur Datennutzung und Datenspeicherung?
- Werden Beschäftigte frühzeitig in die Einführung eingebunden?

- Werden Schulungen für neue Systeme angeboten?
- Ist klar definiert, wer Warnmeldungen erhält und bearbeitet?

Wirtschaftlichkeit und Auswahl

- Sind Kosten, Nutzen und Einsparpotenziale realistisch bewertet?
- Wurden Fördermöglichkeiten für Digitalisierung oder Arbeitsschutz geprüft?
- Lässt sich die Lösung schrittweise testen oder pilotieren?
- Ist der Anbieter langfristig erreichbar und supportfähig?
- Gibt es Zertifizierungen oder branchenspezifische Sicherheitsstandards?



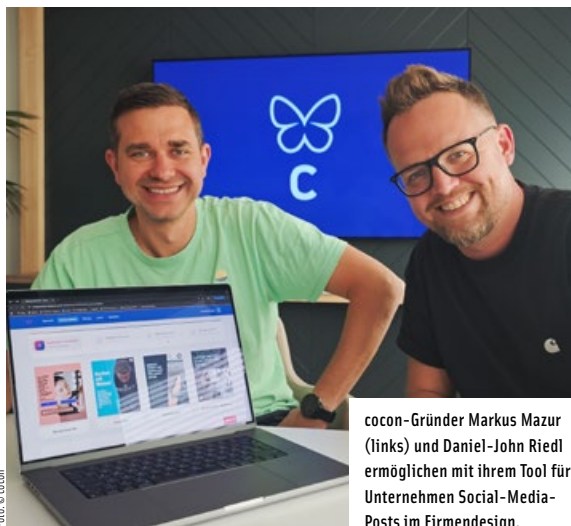
Social Media ohne Stress

POSTS IN KÜRZESTER ZEIT – UND DAS IM CORPORATE
DESIGN DER FIRMA: MÖGLICH MACHT DAS DIE
SOFTWARE DES DÜSSELDORFER START-UPS COCON.

Text: *Stefan Bühren*

Montagsmorgen, 7:30 Uhr. Der Chef steht in der Werkstatt, das Telefon klingelt, ein Kunde wartet, die Teams sind schon auf dem Weg zum Kunden. Doch eigentlich muss der Facebook-Post zur neuen Maschine online gehen, auf LinkedIn eine Kundenstimme Follower begeistern und auf Instagram ein Beitrag die zu besetzende Ausbildungsstelle bewerben. Doch vielen Handwerksbetrieben fehlt im Alltagsstress die Zeit, Bilder rauszusuchen, einen Text zu formulieren, alles ins richtige Layout zu bringen und hochzuladen. Doch wer hier patzt, vergisst die digitale Realität. Wer wahrgenommen werden will, muss im digitalen Raum, in den entscheidenden sozialen Netzwerken sichtbar sein. Das hilft, bei Kunden und denen, die es noch werden sollen, Vertrauen aufzubauen, sein Leistungsprofil darzustellen und zu signalisieren: »Wir sind für Sie da!«

Genau hier setzt die Lösung des Düsseldorfer Start-ups cocon an. »Mit ihrem Softwaretool lassen sich ohne Vorkenntnisse in wenigen Minuten Posts erstellen, die die



cocon-Gründer Markus Mazur (links) und Daniel-John Riedl ermöglichen mit ihrem Tool für Unternehmen Social-Media-Posts im Firmendesign.

IN ZWEI MINUTEN ZUM FERTIGEN POST

Einfach klicken und fertig – mit wenigen Schritten kann jeder Mitarbeiter KI-assistiert per cocon einen Post im Stil der Firma erstellen. Die KI erstellt Text mit Hilfe von Stichworten oder erarbeitet aus einem bestehenden Artikel des eigenen Internetauftritts einen Post.

SO GEHT ES:

- Nach der Anmeldung auf »Beitrag erstellen« klicken
- Kampagne und Plattform, z. B. Facebook, Instagram, LinkedIn auswählen
- Format festlegen (Einzelpost oder Story)
- Motiv und Text per Stichworte oder Eingabe eines Links automatisch erstellen lassen
- Caption (Text unter dem Post) per Stichworte oder Eingabe eines Links automatisch erstellen lassen
- Per Klick veröffentlichen oder Veröffentlichungszeitpunkt festlegen

Wer will, kann das Tool einmal selber ausprobieren, selbst wenn statt einem Corporate Design Handbuch nur die Website-Adresse zur Hand ist:

app.cocon.center/register

Botschaften des Unternehmens in die Sozialen Kanäle und damit in die Zielgruppen bringen«, sagt cocon-Gründer Daniel-John Riedl. Zu den Unternehmen, die schon lange auf cocon setzen, zählen viele Handwerksbetriebe und die Redaktion des Deutschen Handwerksblatts. Sie umgehen damit die größten Hürden, die im Alltag die Umsetzung eines Posts verhindern: fehlende Zeit, fehlendes Know-how und fehlende Konsistenz.

Denn im Falle von cocon übernimmt ein »unsichtbarer Mitarbeiter«, das Tool dank integriertem KI-Assistenten, die notwendigen Schritte. Es setzt auf vorgegebene Layouts im Firmendesign, klare Text- und Bildvorgaben, die der Nutzer nach kurzer Kontrolle und etwaigen Änderungen nur noch bestätigen muss. »Innerhalb von zwei Minuten ist das Onboarding geschafft, und die Nutzer können loslegen«, so Co-Gründer Markus Mazur. Gebrandete Bilder, Statement-Posts, Event-Ankündigungen, oder einfach Einblicke von der Baustelle oder einem laufenden Projekt entstehen so in Sekunden – und die Nutzer haben einen Sichtbarkeitsgaranten in den Sozialen Medien statt eines Stressfaktors.

cocon.center



Foto © Holger Leue

Von den zwei Kapitänen ist dann höchste Konzentration und ein geschultes Auge gefordert. Gefahren wird nur tagsüber. »Der Fluss verändert ständig sein Bild«, erläutert Sabine Geiger, dass der Mekong jeden Tag ein anderes Gesicht zeigen kann. Die Cruise-Direktorin hat lange Jahre in Laos gelebt und gearbeitet. Sie weiß, von November bis Februar herrscht Trockenzeit. Die »Mutter aller Wasser« zeigt sich dann eher von einer gemütlichen Seite.



Foto © Sabine Meißner

Nur wenige Passagierschiffe sind auf dem nördlichen Teil des Mekongs unterwegs. Umso mehr beeindruckt die Stille dieses noch unberührten Landstrichs. Kein störender Verkehrslärm. Bäume wechseln mit kargen Felsen ab. Büffelherden weiden am Ufer. Ab und zu tauchen Hütten auf Holzpfählen auf. Im Grün eines Bergwaldes eingebettet sind immer wieder kleine Tempel und in sich ruhende Buddhafiguren zu sehen.

Am Ufer gehen die Menschen ihrer Arbeit nach. Manche versuchen sogar, mit einer Goldwaschwanne dem Fluss etwas Goldstaub abzugewinnen. Der Reiseveranstalter Lernidee bietet seit über zwanzig Jahren Reisen in diese

Text: **Brigitte Klefisch**

Still, ruhig, fast erhaben, dann wieder wild und unberechenbar. Auf 1.900 Kilometern fließt der Mekong entlang der laotischen Küste. Der Oberlauf dieses Flussabschnittes gilt unter Kennern als der schönste, aber auch unberechenbarste Flussabschnitt. Bei einer Reise von Vientiane, der Hauptstadt Laos, bis hin zum Goldenen Dreieck nach Thailand erleben die maximal 24 Gäste auf der »Mekong Star« auf über 800 Flusskilometern den faszinierenden Wechsel zwischen ruhig dahinfließenden Passagen und engen Kurven mit turbulenten Strömungen.



Foto © Holger Leue

Mekong - eine Reise, die bleibt

WIE DER AMAZONAS IN SÜDAMERIKA UND DER JANGTSE IN CHINA GEHÖRT DER MEKONG ZU DEN EINDRUCKSVOLLSTEN FLÜSSEN DER WELT. EINE FLUSSKREUZFAHRT ENTLANG DER LAOTISCHEN KÜSTE FÜHRT ZU EINER UNBERÜHRTEN LANDSCHAFT UND ZU DEN FREUNDLICHEN MENSCHEN DES LANDES.



Links: Die Pak Ou Höhlen beherbergen tausende Buddha-Statuen. Vor allem zum Neujahrsfest kommen viele Besucher.

Unten: Der Mekong ist für die Menschen in Laos Arbeitsplatz und Lebensader zugleich.

Foto: © Claus Hansen



Foto: © iStock.com / Talbotimages

Links oben: Die Mekong Star ist seit dem Jahr 2025 im Einsatz. Das Boutique-Schiff befährt den nördlichen Teil des Mekongs.

Links Mitte: Das Ufer des Mekongs entlang der laotischen Küste wechselt sich mit dichtem Dschungel und weitläufigen Sandbänken ab.

Links unten: Jede Kabine verfügt über einen Balkon und ein Fenster mit Blick auf den Fluss und die Landschaft.

Region an. Mit der Mekong Star hat das Unternehmen seit 2025 ein Premium-Schiff im Einsatz, das keine Wünsche offen lässt. Was die Reise aber tatsächlich zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lässt, das sind die Begegnungen mit den Menschen entlang des Flusses.

Auf dem Programm steht der Besuch in dem Dorf Ban Don Saignam. Mit den sogenannten »Chinese Waterbuffalos«, einem Einachser auf drei Rädern, geht die holprige Fahrt zu einer Karsthöhle, die nur die Bewohner kennen. Ausgestattet mit einer Stirnlampe, führt der Weg fast durch ein verborgenes Stück Natur. Wie bei diesem Besuch sind es auch die Kinder im Dorf Ban Xang Hai, die zum Ufer des Flusses gelaufen kommen, um die ausländischen Gäste zu begrüßen.

Das Dorf ist als »Whiskey Village« bekannt, da hier der laotische Reisschnaps Lao Lao hergestellt wird. Auch dieser Besuch macht die Einfachheit deutlich, in der ein Großteil der laotischen Bevölkerung bis heute lebt. Befestigte Straßen gibt es kaum. Mensch und Tier leben auf den sandigen Wegen, die durch das Dorf führen. Zwar verfügt jedes Haus über Strom. Der unterliegt aber immer wieder Schwankungen.

Ein eindrucksvoller Ort der Stille sind die in der Nähe des Dorfes gelegenen buddhistischen Höhlen von Pak Ou.

In beiden Höhlen befinden sich Altäre und Tausende von Buddhafiguren. Schon die Könige von Laos haben an dieser heiligen Stelle eine Buddhastatue gespendet und für Glück gebetet. Heute sind die Höhlen vor allem am Neujahrsfest ein beliebtes Ziel.

Laos gilt als eines der ärmsten Ländern Asiens. Die Menschen leben vorwiegend vom Gemüse- und Obstanbau. Am Flussufer tauchen immer wieder Reisfelder und bewirtschaftete Nutzgärten auf. Die Erzeugnisse sind für den Eigenbedarf oder werden auf dem nächstgelegenen Markt verkauft. Ein Gang über die Märkte ist ein Muss. Auch wenn der europäische Magen durch eher gewöhnungsbedürftige Lebensmittel mitunter in Schwingungen versetzt werden kann.

»Die Menschen können bei ihrer Versorgung nicht so wählerisch sein, wie wir das kennen«, erklärt Sabine Geiger in einem ihrer Vorträge. Und, was vielen auch unbekannt sein dürfte: Laos gehört zum meist bombardierten Land der Welt. Während des Vietnamkrieges war das Land zwar neutral. Laos und Kambodscha liegen aber am Ho-Chi-Minh-Pfad. Und der galt als wichtigster Versorgungsweg der Amerikaner. Millionen Tonnen amerikanischer Bomben gingen auf das Land nieder. Viele davon können bis heute nicht geräumt werden.

Das Kennenlernen eines Landes und die Begegnungen mit den Menschen gehören zum Leitprinzip von Lern-idee. »Wir möchten Erlebnisse schaffen, die mit Geld alleine nicht zu kaufen sind«, sagt Felix Willeke, Geschäftsführer von Lernidee Erlebnisreisen. »Unsere typischen Gäste sind neugierig auf Geschichte, Kultur und vor allem auf die Menschen vor Ort, und sie bringen häufig eine Technikaffinität mit.«

Am Ende einer abwechslungsreichen und zugleich berührenden Reise fällt der Abschied von der 16-köpfigen Crew und dem Land schwer. Bei einem Barbecue-Abend auf einer Sandbank wird allen noch einmal das exklusive Erlebnis in einer herrlichen Naturkulisse bewusst. Bei Gesang und Tanz feiern die Crew und die Gäste gemeinsam eine eine lange im Gedächtnis bleibende Reise. »La Gom«, auf Wiedersehen, Mekong!

ÜBER DIE MEKONG STAR

Die beschriebene 15-tägige Reise ging über Bangkok nach Vientiane bis nach Chiang Saen in Thailand. Weitere Informationen und technische Daten der Mekong Star: handwerksblatt.de/mekong

AZUBI STORIES

NEUE STAFFEL GESTARTET



Von Arbeiten bei gefühlten 30 Grad Celsius im Schatten bis hin zur Endgegnerin Dauerwelle: Die zweite Staffel der Doku-Serie »Azubi Stories« ist gestartet. In dem Format dreht sich alles rund um Auszubildende und ihren Weg ins Berufsleben. Seit Ende Mai sind die insgesamt acht neuen Folgen à 30 Minuten in der ARD Mediathek abrufbar, im Fernsehen ist die Serie seit dem 8. Juni wöchentlich in Doppelfolgen beim WDR zu sehen.

Das Handwerk ist in der neuen Staffel durch die folgenden Azubis vertreten: Dachdeckerin Lorelay, Elektrikerin Sara, Friseurin Denise, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik Leon, Glaser Leon sowie Maurer Leon. Außerdem dabei: Lokführer-Azubi Laura und Koch-Azubi Erik. vsu

Mehr dazu erfahren Sie auf handwerksblatt.de/azubistories



SCHMUCKMUSEUM PFORZHEIM

DREI AUF EINEN STREICH

Drei Ausstellungen, ein Thema: Das Schmuckmuseum Pforzheim widmet sich dem Silber.



Bis zum 6. Januar 2027 präsentiert das Schmuckmuseum Pforzheim unter dem Titel »Silver Lining« drei Ausstellungen zum Thema Silber.

Die 21. Silbertriennale International zeigt ausgewählte Arbeiten des Wettbewerbs, der seit 1965 zur Förderung der zeitgenössischen Silberschmiedekunst ausgerichtet wird. In der Ausstellung »Kühle Brillanz – Highlights des Schmuckmuseums aus Silber und Diamanten« stehen unter anderem Interventionen mit historischen Kollektionen von Grossé Sterling im Fokus. Vollkommen wird das Ausstellungstrio durch die Schau »Afghanistan, Oman oder Schwarzwald? Glanzstücke aus Silber der ethnografischen Sammlung«. vsu

Weitere Informationen gibt es unter handwerksblatt.de/silverlining26



URLAUB

HOTELMYTHEN: DARF ICH DAS?



Was geht und was nicht: Das Europäische Verbraucherzentrum Deutschland (EVZ) gibt Antworten auf Fragen in Sachen Hotelurlaub.

Darf man zum Beispiel eine Liege am Pool mit einem Handtuch reservieren? »Eine gesetzliche Regel gibt es dafür nicht, aber Hotels können im Rahmen ihres Hausrechts solche Reservierungen untersagen«, weiß Karolina Wojtal, Juristin und Co-Direktorin des EVZ. »Gibt es für Badegäste zu wenig Poolliegen, zum Beispiel weil diese lange Zeit ungenutzt belegt wurden und das Personal nichts unternimmt, kann auch ein Reisemangel vorliegen«, so die Juristin weiter. Und wie sieht es mit dem Einpacken von Proviant beim Frühstück oder Hotel-Souvenirs aus? *vsu*

Antworten darauf gibt es im vollständigen Artikel auf handwerksblatt.de/hotelmithen

Foto: © jmaligou/23RF.com

GESUNDHEIT

KLEINE AUSZEITEN, GROSSE WIRKUNG

Pflegeroutinen wie Duschen oder Eincremen können zum inneren Wohlbefinden beitragen, so der IKW.



Die aktuelle Studie »Make-up your Mind – Wie Kosmetik inneren Halt gibt« des Industrieverbandes Körperpflege- und Waschmittel (IKW) belegt, dass es oft nicht viel braucht, um mehr innere Ruhe und Stabilität zu finden. Kleine Rituale im Alltag – ob Spaziergang, Zeit mit vertrauten Menschen oder Pflegeroutinen wie Duschen und Eincremen – sollen die seelische Verfassung erheblich verbessern können. Im Rahmen der Studie gaben 92 Prozent der Befragten an, überzeugt zu sein, dass sich das mentale Wohlbefinden positiv über den Körper beeinflussen lässt. *vsu*

Weitere Infos über die Studie sowie Ergebnisse sind abrufbar unter handwerksblatt.de/ikw-studie

Foto: © svbma/ikw/23RF.com

ONLINE-NEWS

POLITIK

BUNDESKABINETT VERABSCHIEDET NEUES HEIZUNGSGESETZ



Die Bundesregierung hat das Gebäudemodernisierungsgesetz beschlossen. Es soll das sehr umstrittene Gebäudeenergiegesetz der Ampel-Regierung ersetzen.

Foto: © ma229/vz123RF.com



POLITIK

»REFORMVORHABEN GEHEN IN DIE FALSCHER RICHTUNG«



Die Bundesregierung plant Reformen, um den Ausbau der erneuerbaren Energien effizienter zu machen. Aus Sicht des ZVEH gehen die Pläne in die falsche Richtung.

Foto: © Ratchanida Thippayasri/123RF.com



BETRIEB

ZU VIEL AUFWAND: E-RECHNUNG SCHRECKT BETRIEBE AB



E-Rechnung im Handwerk: Ein hoher Aufwand und technische Probleme bremsen die Einführung aus. Eine aktuelle Umfrage des ZDH zeigt, wo die Umsetzung hakt.

Foto: © Andriy Popov/123RF.com



BETRIEB

EIN MEISTERTITEL BRINGT SO VIEL EIN WIE EIN BACHELOR



Wo Fachkräfte fehlen, entscheidet gute Bezahlung. Eine Studie des IFL zeigt, was im Handwerk wirklich drin ist. Wer gut zahlt und ein angenehmes Betriebsklima bietet, hat die Nase vorn.

Foto: © auremar/123RF.com



BETRIEB

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ IM HANDWERK: JETZT DIGI-CHECK NUTZEN!



Das Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk/ KI-generiert mit Digi E Digitalisierungs-Check um die Kategorie künstliche Intelligenz erweitert.

Foto: © Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk/ KI-generiert mit Digi E



BETRIEB

MITTELSTÄNDLER BESUCHEN IMMER SELTENER EINE BANKFILIALE



Entweder brauchen sie keine Finanzierung oder sie nutzen digitale Angebote: Inhaber kleiner und mittlerer Unternehmen besuchen immer seltener die Bankfiliale oder Sparkasse.

Foto: © adamgregory/123RF.com



PANORAMA

NATÜRLICHE HILFE BEI SODBRENNEN



Volkskrankheit Sodbrennen: Jeder Zweite kennt es, einer von vier Erwachsenen leidet so stark darunter, dass die Lebensqualität und mitunter die Arbeitsfähigkeit eingeschränkt sind.

Foto: © Fachigen Heil- und Mineralbrunnen GmbH



PANORAMA

VON SMARTEN TOREN UND ROBOTERN, DIE BÄLLE SAMMELN



Das Deutsche Patent- und Markenamt präsentiert unter dem Motto »Fußball und Technik: Wie Erfindungen den Profi- und Breitensport prägen« Innovationen aus rund 125 Jahren.

Foto: © delgado/vz123RF.com





JETZT REINSCHAUEN!
@handwerkskochshow

Jeder kann kochen



Erleben Sie köstliche, gesunde
und abwechslungsreiche Rezepte,
begleitet von genialen Tipps und
Tricks unserer Meisterköche.

Sprache als Schlüssel und Hürde zugleich

WAS FACHKRÄFTEEINWANDERUNG IM HANDWERK BEDEUTET, ZEIGT EIN PILOTPROJEKT IN BRANDENBURG MIT ZWEI FACHKRÄFTEN AUS USBEKISTAN, EINEM BETRIEB UND ERSTEN ERFAHRUNGEN.

Text: Karsten Hintzmann

Seit vier Monaten arbeiten Khurshidbek Tursunov (29) und Shobozjon Rabbonov (31) aus Usbekistan bei der HTB Haustechnik GmbH in Brandenburg an der Havel. Vermittelt wurden die beiden über das bundesweite Pilotprojekt »Future International Talents (FIT) for German Climate Business«, an dem die Handwerkskammer Potsdam als Projektpartnerin beteiligt ist. Bei einem Pressegespräch am Bildungs- und Innovationscampus Handwerk (BIH) in Groß Kreutz zogen Vertreter aus Handwerk, Verbänden und Politik eine erste Zwischenbilanz. Die ersten Monate zeigen: Fachkräfteeinwanderung funktioniert im Handwerk, aber nicht ohne strukturelle Begleitung der Betriebe.

Sprachzertifikate bescheinigen ein Niveau, ersetzen aber keine Berufspraxis in der Sprache. Gerade im SHK-Handwerk entscheidet Verständigung auf der Baustelle über Sicherheit und Ablauf: Fachbegriffe, Anweisungen im Kundenkontakt, eingespielte Routinen. Wer das Zertifikat hat, aber die Fachsprache noch lernt, braucht mehr Einarbeitungszeit, und die Betriebe müssen diese Zeit aufbringen.

Tursunov und Rabbonov durchlaufen derzeit praxisorientierte Qualifizierungsmaßnahmen: Im Zuge der Gleichwertigkeitsprüfung wurden Unterschiede zu den deutschen Referenzberufen festgestellt. In Praxisphasen im Betrieb arbeiten sie nun fehlende Kenntnisse in einzelnen Arbeitsbereichen nach. Ziel ist die volle Gleichwertigkeit mit den deutschen Ausbildungsberufen und Anerkennung als vollwertige Fachkraft.

! Der Aufwand für die Integration ausländischer Fachkräfte sollte nicht unterschätzt werden. Denn es geht nicht nur um die Arbeit, sondern auch um Sprache, Einarbeitung, Mobilität und Behördenwege.

Hinzu kommen alltagsrelevante Herausforderungen wie bei der Nutzung und Umschreibung von Führerscheinen, Wohnungssuche in einem ohnehin angespannten Wohnungsmarkt, Behördengänge von Anmeldung, über Krankenkasse bis zur Übersetzung von Dokumenten. Für Handwerksbetriebe, in denen Mobilität häufig Voraussetzung für den Arbeitseinsatz ist, entstehen daraus zusätzliche, auch kostenintensive Begleitungen, die bislang bei den Unternehmen hängenbleiben.

INTEGRATION IN BETRIEB UND ALLTAG

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam: »Qualifizierte Fachkräfte sind für die Zukunft des Handwerks existenziell. Deshalb brauchen wir auch eine gezielte und praxistaugliche Fachkräfteeinwanderung. Entscheidend ist, dass unsere Betriebe bei dieser Aufgabe nicht allein gelassen werden. Sie brauchen Unterstützung bei Aufenthaltsverfahren, Sprache, Integration im Betrieb und im Alltag. Nur wenn wir Bürokratie abbauen und die Unternehmen konkret begleiten, kann internationale Fachkräfteeinwanderung auch im brandenburgischen Handwerk wirklich gelingen.«

Dierk Lause, Unternehmensgründer und geschäftsführender Gesellschafter der HTB Haustechnik GmbH: »Für uns als Betrieb ist das Projekt eine echte Chance, weil wir Fachkräfte brauchen und gleichzeitig in der Praxis lernen, was für gelingende Integration tatsächlich erforderlich ist. Wir sehen aber auch sehr deutlich, wie hoch der Aufwand im Alltag ist. Es geht nicht nur um Arbeit, sondern um Sprache, Einarbeitung, Mobilität, Behördenwege und das gesamte Ankommen. Gerade in einem Handwerksbetrieb zeigt sich sehr schnell, dass Integration Zeit, Struktur und Verlässlichkeit braucht. Genau diese Erfahrungen müssen ernst genommen

werden, wenn Fachkräfteeinwanderung überall funktionieren soll.«

HOFFNUNG AUF WEITERE BEWERBER

Auch die Handwerkskammer Cottbus ist an dem Pilotprojekt beteiligt. Abhängig von der Realisierung notwendiger Behördengänge bei der Deutschen Botschaft in Usbekistan, werden voraussichtlich im Frühsommer zwei Fachkräfte im Bereich Kfz-Mechatronik ihre Tätigkeit bei der A.A.T. Autohaus Auto-Tech GmbH in Schönefeld aufnehmen. »Wir gehen seit einiger Zeit neue Wege, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Das Projekt FIT for German Climate Businesses und die Talent Days verstehen wir dabei als Chance, zusätzliche Fachkräfte aus dem Ausland kennenzulernen. In unserem Betrieb arbeiten bereits Kfz-Mechatroniker aus der Ukraine, der Türkei und aus Russland. Auch den künftigen Mitarbeitenden aus Usbekistan stehen wir offen und zuversichtlich gegenüber«, resümiert Salvatore Mira, Geschäftsführer bei der A.A.T. Autohaus Auto-Tech GmbH.



Khurshidbek Tursunov und Shobozjon Rabbonov aus Usbekistan lernen und arbeiten derzeit bei der HTB Haustechnik GmbH in Brandenburg an der Havel.

GEMEINSAM GEGEN SCHWARZARBEIT: WIRTSCHAFTSMINISTERIN WERTET JÜNGSTEN AKTIONSTAG ALS ERFOLG

Ende Mai fand im Märkischen Gildehaus in Caputh ein Erfahrungsaustausch zur Bekämpfung von Schwarzarbeit und illegaler Beschäftigung statt. Das Wirtschaftsministerium hatte zu dem Treffen eingeladen, bei dem sich Vertreter aus Betrieben, Handwerkskammern, Verwaltung und Kontrollbehörden über aktuelle Entwicklungen und Praxiserfahrungen austauschten. Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der HWK Potsdam, betonte bei der Begrüßung, dass faire Wettbewerbsbedingungen und wirksame Kontrollen entscheidend dafür seien, ehrliche Betriebe zu schützen. Schwarzarbeit schade der gesamten Wirtschaft.

Zugleich verwies er darauf, dass die hohe Steuer- und Abgabenlast auf Arbeitseinkommen nicht nur Betriebe und Beschäftigte im personalintensiven Handwerk besonders belastet, sondern auch die Motivation für Schwarzarbeit erhöht. Deshalb brauche es dringend eine Begrenzung der Abgabenbelastung und eine wirksame Bekämpfung unlauterer Beschäftigung. Im Rahmen der Veranstaltung wurde eine Bilanz des diesjährigen Aktionstages gegen Schwarzarbeit gezogen, der am 20. Mai im gesamten Land durchgeführt worden war. Im Fokus der Kontrollen standen diesmal Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewer-

bes. Die Kontrollteams untersuchten landesweit 26 Betriebsstätten mit 299 Beschäftigten. In 27 Fällen wurden Strafverfahren, in 66 Fällen Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet. Brandenburgs Wirtschaftsministerin Martina Klement (CSU) wertete den Aktionstag als Erfolg. Die Ergebnisse zeigten, so Klement, »wie wichtig die enge Zusammenarbeit aller beteiligten Behörden ist. Schwarzarbeit und illegale Beschäftigung verzerren den Wettbewerb zulasten der ehrlichen Unternehmen und gehen oft mit schlechten Arbeitsbedingungen einher. Deshalb wird Brandenburg auch künftig konsequent gegen solche Verstöße vorgehen« JK/KH



Die Spitzen der Brandenburger Handwerkskammern, der Landesregierung und des DGB präsentierten das Aktionsprogramm in Potsdam.

Aktionsprogramm zur Stärkung des Handwerks

LANDESREGIERUNG, HANDWERKSKAMMERN UND DGB HABEN DAS BIS 2029 GELTENDE AKTIONSPROGRAMM »ZUKUNFT DES HANDWERKS IM LAND BRANDENBURG« UNTERZEICHNET.

Text: *Karsten Hintzmann*

Zur Unterzeichnung und Vorstellung des Aktionsprogramms trafen sich die Spitzen des Handwerks mit Ministerpräsident Dietmar Woidke, Wirtschaftsministerin Martina Klement, Bildungsminister Gordon Hoffmann, weiteren Regierungsvertretern sowie Nele Techen, stellvertretende Vorsitzende des DGB Bezirks Berlin-Brandenburg, im

Meistersaal der Potsdamer Handwerkskammer. Mit der Neuauflage des Aktionsprogramms verabreden die Partner unter anderem Maßnahmen zur Unterstützung der Betriebe bei der Sicherung des Fachkräftenachwuchses, bei der Umsetzung der Energiewende, zur Förderung von Unternehmensnachfolgen und Existenzgründungen sowie zur Stärkung der Selbstverwaltungsstrukturen im Handwerk. Sie verständigen sich darauf, bewährte Förderinstrumente fortzuführen und weiterzuentwickeln sowie weitere, bedarfsgerechte

Maßnahmen zu ergreifen. Die Partner setzen dabei auf eine starke Sozialpartnerschaft, um gute Arbeit für Beschäftigte im Handwerk umzusetzen und um die Attraktivität des Handwerks als Arbeitgeber zu steigern. Ministerpräsident Dietmar Woidke sagte nach der feierlichen Unterzeichnung: »Das Handwerk, die Betriebe und ihre Beschäftigten sind ein Garant für Wohlstand und Fachkräftesicherung im Land, aber auch sozialer Anker in den Regionen Brandenburgs. Mit dem ehrenamtlichen Engagement in Prüfungsausschüssen oder in Vereinen leisten Handwerkerinnen und Handwerker einen unschätzbaren Beitrag zum Gemeinwohl in Brandenburg. Dies verdient besondere Anerkennung. Das neue Aktionsprogramm schafft die Grundlage für die Zusammenarbeit des Handwerks und der Landesregierung für die nächsten Jahre. Das Handwerk kann sich auf die Unterstützung der Landesregierung verlassen.«

Wirtschaftsministerin Martina Klement ergänzte: »Mit dem neuen Aktionsprogramm setzen wir gezielt Impulse, um die Wettbewerbsfähigkeit der Handwerksbetriebe zu sichern. Wir unterstützen das Handwerk mit zielgerichteten Förderprogrammen und sorgen für praxistaugliche Rahmenbedingungen und spürbare Entlastung der Betriebe. Handwerksmeisterinnen und -meister übernehmen unternehmerische Verantwortung, sichern Qualität und tragen entscheidend zur Ausbildung des Fachkräftenachwuchses bei. Dies werden wir als Landesregierung mit einem Bonus für erfolgreich abgeschlossene Meisterprüfungen honorieren.«

BÜROKRATIE ABSCHAFFEN

Robert Wüst, Präsident der Handwerkskammer Potsdam, sagte: »Das Aktionsprogramm ist ein wichtiges Bekenntnis der Landesregierung zum brandenburgischen Handwerk. Entscheidend ist jetzt, dass aus den Vereinbarungen schnell spürbare Entlastung in den Betrieben wird. Die zugesagte Unterstützung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung ist dafür ein wichtiger Baustein: Sie sichert Ausbildungsqualität, entlastet Betriebe und stärkt die Fachkräftebasis von morgen. Genauso wichtig ist ein Bürokratieabbau, der im Betriebsalltag tatsächlich ankommt. Wer Handwerk stärken will, muss endlich unnötigen Verwaltungsaufwand abschaffen, damit unsere Betriebe wieder mehr Zeit für Ausbildung, Kunden und Aufträge haben. Denn gerade im Flächenland Brandenburg zeigt sich jeden Tag, was vom Handwerk

abhängt: Versorgung vor Ort, regionale Wertschöpfung, Ausbildung und Stabilität in den Regionen.«

Corina Reifenstein, Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus, verwies auf die anstehenden Transformationsprozesse im Handwerk: »Das Ziel muss sein, Unternehmensnachfolgen frühzeitig zu sichern und Unternehmertum bereits in der Schule erlebbar zu machen. Dazu dienen die Schülerbetriebspraktika für die Jahrgangsstufen 8 und 10, oder auch die neu zu schaffende landesweite Praktikumsplattform. Die Meistergründungsprämie und der neue Meisterbonus setzen klare Anreize für den Nachwuchs, eigene Gründungsideen zu realisieren und Ausbildungsplätze zu schaffen. So stärken wir nicht nur Betriebe, sondern auch Gemeinschaft, Bildung und Zukunftsfähigkeit unseres Landes.«

Wolf-Harald Krüger, Präsident der Handwerkskammer Frankfurt (Oder), lenkte den Blick auf den Beitrag des Handwerks bei der Umsetzung der Energiewende: »Handwerksbetriebe haben bei der Energiewende eine doppelte Rolle: Sie sind selbst Energieverbraucher und zugleich diejenigen, die viele Maßnahmen praktisch umsetzen. In den nächsten Jahren müssen Solarmodule installiert, Windräder errichtet, Gebäude gedämmt, Heizungen ausgetauscht und Ladeinfrastruktur für Elektromobilität ausgebaut werden. Dafür braucht es leistungsfähige Handwerksbetriebe. Voraussetzung ist, dass Energie sicher verfügbar und bezahlbar bleibt. Die Energiekosten müssen sinken, denn Energieeffizienz und energetische Sanierung erfordern Investitionen. Betriebe und Kunden brauchen dafür stabile Rahmenbedingungen, verlässliche Planbarkeit und passende Anreize. Das muss Politik sicherstellen und mit praxistauglichen Programmen unterstützen.«

Nele Techen, stellvertretende Vorsitzende des DGB-Bezirks Berlin-Brandenburg, richtete den Fokus auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen: »Wer Fachkräfte gewinnen und halten will, braucht gute Arbeitsbedingungen. Mehr Tarifbindung ist dafür der stärkste Hebel. Der DGB setzt sich deshalb für ein Tariftreuegesetz in Brandenburg ein und bringt Landespolitik, Handwerkskammern und Betriebsräte im Dialog für gute Arbeit zusammen. Ehrenamtliches Engagement trägt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die demokratische Teilhabe. Der DGB stärkt dieses Engagement.«



Erklärtes Ziel des Aktionsprogramms ist es, mit konkreten Maßnahmen die Potenziale der brandenburgischen Handwerksbetriebe in den kommenden drei Jahren noch besser zu entfalten und die Attraktivität des Handwerks zu steigern.

BILDUNGSANGEBOTE

GLASFASER-GRUNDLAGENKURS: LWL-TECHNIK PRAXISNAH ERLERNEN

Jetzt anmelden!
31.08. bis 04.09.



Der steigende Bedarf an schnellen und stabilen Datenverbindungen macht den fachgerechten Ausbau von Glasfasernetzen unverzichtbar. Der fachgerechte Umgang mit Lichtwellenleitern (LWL) ist dabei entscheidend für leistungsfähige, zuverlässige und zukunftssichere Netze. Dieser zertifizierte Grundlagenkurs vermittelt praxisnah das notwendige Wissen und die handwerklichen Fähigkeiten, um Glasfaserkabel sicher zu verlegen, präzise zu spleißen und Messergebnisse korrekt zu bewerten.

Die Teilnehmer lernen die physikalischen Grundlagen, verschiedene LWL-Faser- und Kabeltypen (zum Beispiel Mini- und Mikrokabel) sowie den Aufbau optischer Netze der Netzebene 3 kennen. Darüber hinaus üben

sie den fachgerechten Umgang mit unterschiedlichen Kabeltypen, das Ablegen von Fasern, das Spleißen, die Arbeit mit E&MMS-Muffen sowie die Fehlererkennung und Fehlerbehebung. Zur praktischen Vertiefung wird eine klassische HK-Linie mit Abzweigen aufgebaut. Ergänzend vermittelt der Kurs Grundlagen der Messtechnik, unter anderem zu OTDR- und Einfügedämpfungsmessungen.

Die Schulung wurde in Kooperation mit der Deutschen Telekom entwickelt und entspricht bundesweit einheitlichen Qualitätsstandards. Nach erfolgreichem Abschluss sind die Teilnehmer berechtigt, Arbeiten an Telekommunikationsnetzen der Netzbetreiber durchzuführen, und erhalten ein von der Deutschen Telekom anerkanntes Zertifikat.



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-potsdam.de/kurse

FORTBILDUNG

**Befähigungsnachweis
Kranbediener (Turmdrehkran)
– für Fortgeschrittene**
am 21. Juli

CAD im Metallbau – 3D
ab 27. Juli

**Glasfaser – LWL-Monteur in
Fernmeldetechnik (zertifiziert)**
ab 31. August

**Elektrotechnische Installation
& Anschluss von PV-Anlagen**
ab 2. September

**Befähigungsnachweis Bediener
von Hubarbeitsbühnen**
am 3. September

**Glasfaser – LWL-Messtechniker
in Fernmeldenetzen
(zertifiziert)**
ab 7. September

**KNX – Projektierung und
Inbetriebnahme (zertifiziert)**
ab 7. September

**Wasserstoff –
Klimafreundliche Energie für
Privathäuser und Industrie**
ab 8. September

**Fachkundige/r für Arbeiten
an HV-Systemen 2S**
ab 7. September

**Fachkundige/r für Arbeiten
an HV-Systemen 3S**
ab 9. September

BERATUNGSTERMINE

**Wir beraten Sie gerne
persönlich zu allen Meister-
kursen, Fortbildungen
und Fördermöglichkeiten:**

Bildungs- und Innovations-
campus Handwerk
Am Mühlenberg 15
Groß Kreuzt



Wir beraten Sie gern:

Juliane Böttcher
T 033207 34-103

Vivian Wichert
T 033207 34-105
fortbildung@hwkpotsdam.de

MEISTERKURSE

Teile III+IV (übergreifend)
Teilzeit: ab 4. September
Vollzeit: ab 28. September

**Land- und Baumaschinen-
mechatroniker I+II**
Vollzeit: ab 27. September 2027

Elektrotechniker I+II
Teilzeit: ab 4. Dezember 2027
Vollzeit: ab 18. Oktober 2027

Friseur I+II
Vollzeit: ab 10. August

Bäcker I+II
Vollzeit: ab 16. August 2027

Konditor I+II
Vollzeit: ab 19. Juli 2027

Tischler I+II
Vollzeit: ab 25. Januar 2027

Maler und Lackierer
Teilzeit: 23. April 2027

Kraftfahrzeugtechniker I+II
Vollzeit: ab 19. April 2027

**Installateur- und
Heizungsbauer I+II**
Teilzeit: 9. Oktober
Vollzeit: 18. Oktober 2027

Maurer und Betonbauer I+II
Vollzeit: ab 25. Oktober 2027

Metallbauer I+II
Vollzeit: ab 5. April 2027
Teilzeit ab 10. September 2027





»Aufgeben ist keine Option«

MAX HEIDE, 26 JAHRE, HAT SEINEN WEG INS HANDWERK FRÜH GEFUNDEN UND SICH TROTZ EINES SCHICKSALSSCHLAGS NICHT ENTMUTIGEN LASSEN. HEUTE IST ER MEISTER IM LAND- UND BAUMASCHINENMECHATRONIK-HANDWERK.

In unserer Serie stellen wir einige der Meisterinnen und Meister des Jahrgangs 2025/2026 vor. Sie haben mit Fleiß und Mut ihren Weg im Handwerk gefunden. Wir wollten wissen, wie das war ...



Foto: © HWK Potsdam/Kuste

DHB: Wie hat Ihr Weg ins Handwerk begonnen?

Heide: Mein Opa, der selbst Kraftfahrzeug-Meister war, führte mich schon früh an Technik und Maschinen heran. Ich durfte viel mithelfen und habe so die Begeisterung dafür entwickelt. Nach der Schule war für mich klar, dass ich etwas Praktisches machen will. Da lag die Ausbildung zum Land- und Baumaschinenmechatiker nah.

DHB: Was mögen Sie an Ihrem Beruf besonders?

Heide: Die Abwechslung und dass man jeden Tag sieht, was man geschafft hat. Außerdem arbeite ich gern an großen Maschinen und finde es spannend, Fehler zu finden und zu beheben.

DHB: Was hat Sie motiviert, den Meistertitel zu erwerben?

Heide: Nach der Diagnose meiner Krankheit konnte ich nicht wie gewohnt weiterarbeiten. Ich musste meinen bisherigen Weg überdenken. Nach der Reha ergab sich die Möglichkeit, den Meister mit Unterstützung der Rentenkasse zu machen. Das war für mich eine große Chance für einen Neuanfang. Gleichzeitig war es mein Ziel, mich weiterzuentwickeln und selbst Lehrlinge auszubilden.

DHB: Was macht für Sie einen guten Handwerksmeister aus?

Heide: Fachliches Können, Verantwortung übernehmen und Wissen weitergeben – vor allem an Auszubildende.

DHB: Der häufigste Irrtum über meinen Beruf:

Heide: Dass es nur »Schrauben« ist – dabei stecken viel Technik, Elektronik und Diagnosearbeit dahinter.

DHB: Was bedeutet Handwerk für Sie?

Heide: Ehrliche Arbeit mit sichtbaren Ergebnissen. Das, was wir machen, ist von echten Menschen gemacht und die sind auch in Zukunft unersetzbar.

DHB: Welche Pläne haben Sie mit dem Meistertitel?

Heide: Ich hoffe, perspektivisch in die Lehrlingsausbildung zu kommen. Es wäre mir wichtig, mein Wissen und meine Erfahrungen an die nächste Generation weiterzugeben und junge Menschen für das Handwerk zu begeistern.

DHB: Welche Rolle spielen neue Technologien oder KI in Ihrem Handwerk?

Heide: Sie werden immer wichtiger, vor allem bei Diagnosesystemen in der Landtechnik. Gerade in unserem Bereich gibt es seit Jahren eine rasant Entwicklung durch die Technologie. Sensoren, Kameras und selbstlernende Algorithmen steuern heute schon autonome Traktoren, optimieren Mähdrescher in Echtzeit. Für uns heißt das auch, man muss sich ständig weiterbilden, um am Ball zu bleiben.

DHB: Ihr Lebensmotto:

Heide: Aufgeben ist keine Option.



Zur Meisterausbildung bei der Handwerkskammer Potsdam berät:
Juliane Böttcher
T 033207 34103
juliane.boettcher@hwkpotsdam.de

BETRIEBSBÖRSE

BIETE & SUCHE

FRISEURSAALON | POTSDAM

Zum Verkauf steht ein seit neun Jahren etablierter Friseursalon in zentraler Innenstadtlage mit außergewöhnlichem Design und persönlicher Atmosphäre. Der zirka 54 qm große, stilvoll eingerichtete Salon bietet drei Bedienplätze. Ein treuer Kundenstamm, hoher Qualitätsanspruch und individuelle Beratung machen den Salon zur idealen Chance für eine kreative und engagierte Nachfolge. Gesucht wird eine vertrauensvolle Übergabe im Sinne aller Beteiligten. Übergabe ab sofort, Kaufpreis 15.000 Euro. **Chiffre 3/26**

GERÜSTBAU | POTSDAM-MITTELMARK

Nachfolger für etablierten Gerüstbaubetrieb in Potsdam-Mittelmark gesucht. Zum Verkauf steht ein seit 2011 erfolgreich geführter Gerüstbaubetrieb mit fester Marktposition und gewachsenem Kundenstamm in der Region Potsdam-Mittelmark. Das Unternehmen ist regional sehr gut vernetzt und genießt einen ausgezeichneten Ruf. Zum Betriebsvermögen gehören zirka 6.000 qm Gerüstmaterial inklusive Sonderteile, zwei kleine Lkw sowie ein Lagerplatz (zirka 300 qm) und eine Halle (zirka 100 qm). Der etablierte Kundenkreis umfasst Handwerksbetriebe, Architekten und Privatkunden im Raum Potsdam-Mittelmark, Potsdam und Berlin. Eine Einarbeitungs- und Übergabephase wird angeboten (Zeitpunkt der Übergabe in zirka einem Jahr). Bei Interesse freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme. **Chiffre 4/26**

ELEKTROBETRIEB | LAND BRANDENBURG

Nachfolger gesucht? Wir übernehmen Ihren Elektrobetrieb. Elektromeister und Unter-

nehmerin mit Erfahrung in Kundenservice, Beratung und Organisation suchen bestehenden Elektrobetrieb zur Übernahme. Ziel ist die langfristige Weiterführung Ihres Unternehmens. **Chiffre 5/26**

PATISSERIE | POTSDAM

Etablierte Patisserie in Potsdam/Golm abzugeben. Die zirka 58 qm große, moderne und voll ausgestattete Produktionsstätte umfasst Verkaufs-, Beratungs- und Schulungsbereich sowie Personal-WC. Helle Gewerbeimmobilie mit hohen Decken, attraktiven Mietkonditionen, guter Verkehrsanbindung und kostenfreien Parkplätzen. Leistungsspektrum: Hochzeits- und Eventtorten, Patisserie-Produktion sowie Workshops und Seminare. Bestehendes Netzwerk sowie treue Stammkundschaft vorhanden. Besonderheiten: offene Backstube, großzügiger und repräsentativer Raum mit Schaufenstern, zusätzliche Produktionsfläche, hochwertige Maschinen, Backöfen und Mobiliar. Zusätzlich: Verkaufsanhänger mit Kühlvitrine, Equipment für Lieferung und Catering sowie technisches Zubehör. Strukturierte Übergabe inklusive Einarbeitung und Weitergabe von Konzept und Kontakten möglich – ideale Grundlage für einen risikoarmen Start in die Selbstständigkeit. **Chiffre 6/26**

STRASSEN-, GALA-BAU | OBERHAVEL

Zum Verkauf steht ein etablierter Betrieb im Straßen-, Garten- und Landschaftsbau mit sehr guter Marktstellung, ausgezeichneter Reputation und hoher Ertragskraft. Der Jahresumsatz liegt bei rund 1,2 Mio. Euro. Ein eingespieltes Team sowie feste

Auftraggeber und zahlreiche Privatkunden sichern stabile Umsätze und hohe Profitabilität. Das Leistungsspektrum umfasst Pflasterarbeiten sowie GALA-Bau. Der Betrieb ist vollständig ausgestattet und verfügt über einen umfangreichen Maschinen- und Fuhrpark. Am Standort stehen Büro-, Hallen- und Freiflächen zur Verfügung. Der Verkauf erfolgt altersbedingt im Zuge einer Nachfolgeregelung. Eine Einarbeitung ist möglich. Die Übergabe ist innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahre geplant, spätestens zum 1. Januar 2028. **Chiffre 7/26**

SHK-BETRIEB | POTSDAM-MITTELMARK

Zum Verkauf steht ein seit nahezu 30 Jahren erfolgreicher Heizungs- und Sanitärbetrieb in der Rechtsform einer GmbH. Das Unternehmen ist im Raum Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt tätig und verfügt über einen langjährigen, breit aufgestellten Kundenstamm mit hoher Stammkundenquote, zahlreichen Wartungsverträgen und sehr guter Auftragslage. Zum Leistungsspektrum zählen Heizungsbau und -modernisierung, Badgestaltung und Komplettanierung, Solartechnik, Wärmepumpen sowie Wartung und Service. Zum Verkauf gehören technisches Equipment, Werkzeuge, Maschinen und Fahrzeuge. Das Betriebsbüro ist nicht Bestandteil der Übergabe. Der Betrieb eignet sich ideal für Existenzgründer oder zur Erweiterung eines bestehenden Unternehmens. Eine Einarbeitung bzw. Tätigkeitsbegleitung wird angeboten. Übergabezeitpunkt: flexibel innerhalb von 3 Monaten bis 1 Jahr. **Chiffre 8/26**



HWK-POTSDAM.DE/
BETRIEBSBOERSE

Weitere Angebote und Gesuche finden Sie auf der Internetseite der Handwerkskammer Potsdam sowie auf Facebook unter: **#BetriebsbörseWestbrandenburg**

Sie wollen überregional inserieren oder nach Angeboten suchen? Anzeigen für den Süden und den Osten Brandenburgs veröffentlichen unsere Partnerkammern in Cottbus und Frankfurt (Oder) auf den entsprechenden Internetseiten ihrer Handwerkskammer. Bundesweite Angebote finden Sie hier: **nexxt-change.org**

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

Stahlhallenbau - seit 1984



02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151-464699

Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

VERKÄUFE

REGALE

neu & gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche Bau-KFZ-EDV-Bewertungs-Sachverständiger Sachverständiger für Haustechnik Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung* modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 021 53/4 09 84-0 · Fax 021 53/4 09 84-9
www.modal.de

In dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Wortmann AG, 32609 Hüllhorst bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

Drucker, Multifunktionsgeräte und digitale Whiteboards
Neu und Gebraucht

fotokopierer24.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00
www.treppenstufen-becker.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51 / 12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

Nächste Ausgabe 07-08/26:

Erscheinungsdatum 07. 08.

Anzeigenschluss 22. 07.



SDH[®]
GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de

Einfach, schnell und direkt ein Marktplatz-Inserat sichern!



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

Die Handwerkskammer Potsdam und die Innungen gratulieren ihren Mitgliedern, die ihren Geburtstag oder ein Geschäfts- oder Meisterjubiläum begehen. Wir wünschen Ihnen persönlich alles Gute, Gesundheit und Ihrem Unternehmen viel Erfolg!



Zum Firmenjubiläum

30-JÄHRIGES BESTEHEN

Töpferei Malenz,
Velten, 1. Juli

M. u. M. Dachbau GmbH,
Neuruppin, 1. Juli

Maurer- und Betonbauer
Henry Barz,
Dallgow-Döberitz, 1. Juli

Uwe Rosin Gas-Sanitär-
Wärme-Solartechnik,
Werder/Havel, 17. Juli

Scheibe Heizungs- und
Sanitär GmbH & Co. KG,
Zossen, 24. Juli

35-JÄHRIGES BESTEHEN

Habeck & Sohn GmbH
Heizung, Sanitär,
Brandenburg/Havel, 1. Juli

LMF Landmaschinen-
service und Metallbau GmbH,
Friesack, 1. Juli

Elektro Rathenow GmbH
Service und Anlagenbau,
Rathenow, 1. Juli

Gabriele Wysjack
Alarmanlagen und Sicher-
heitstechnik,
Zehdenick, 15. Juli

40-JÄHRIGES BESTEHEN

Kurt Schlauch, Sanitär,
Gas- und Ölheizungs-
bau, Glienicke/Nordbahn, 1. Juli

45-JÄHRIGES BESTEHEN
Glaseri & Bauelemente
Schüler, Brandenburg/Havel,
6. Juli

50-JÄHRIGES BESTEHEN
Jutzky Haustechnik &
Service GmbH, Potsdam,
1. Juli

90-JÄHRIGES BESTEHEN
Bäckerei Mende oHG,
Michendorf, 1. Juli



Zum Meisterjubiläum

25-JÄHRIGES JUBILÄUM

Dachdeckermeister
Jörg Welleghausen,
Glienicke, 9. Juli

Installateur- und
Heizungsbauermeister
Steffen Friedrich,
Niederer Fläming, 14. Juli

Maler- und Lackierer-
meister René Krüger,
Rathenow, 20. Juli

Malermeisterin
Irene Beuster, Potsdam,
28. Juli

30-JÄHRIGES JUBILÄUM
Maler- und Lackierer-
meister Carsten Hagen,
Treuenbrietzen, 22. Juni
(nachträglich)

35-jähriges Jubiläum
Maler- und Lackierer-
meister Lothar Heidtke,
Oranienburg, 5. Juli

Zimmermeister
Hartmut Haisch, Rathenow,
6. Juli

Kraftfahrzeugelektriker-
meister Gerd Sommer,
Stahnsdorf, 10. Juli

Kraftfahrzeugelektriker-
meister Matthias Krüger,
Rathenow, 10. Juli

40-JÄHRIGES JUBILÄUM
Elektrotechnikermeister
Jörg Staletzki,
Hohen Neuendorf, 6. Juli

Maurer- und Betonbauer-
meister Roland Fengler,
Henningsdorf, 15. Juli

45-JÄHRIGES JUBILÄUM
Zentralheizungs- und
Lüftungsbauermeister
Waldemar Schmidt,
Niederer Fläming, 16. Juli

Friseurmeisterin
Carin Lindemann, Bergholz-
Rehbrücke, 20. Juli

50-JÄHRIGES JUBILÄUM

Steinmetzmeister
Jörg-Peter Broszeit,
Hohen Neuendorf,
26. Juni (nachträglich)

55-JÄHRIGES JUBILÄUM
Klempner- und Installateur-
meister Günter Herold,
Potsdam, 23. Juli

Malermeister
Hans-Georg Pritschkow,
Brandenburg/Havel, 29. Juli

60-JÄHRIGES JUBILÄUM
Tapezierermeister
Bernd Schüler,
Baruth/Mark, 19. Juli



Zum Geburtstag

60 JAHRE

Fliesen-, Platten- und
Mosaiklegermeister
Holger Lüttke, Nauen,
2. Juli

Elektroinstallations-
meister Bernd Rieck,
Stahnsdorf, 9. Juli

Heizungs- und
Lüftungsbauermeister
Erik Popp, Potsdam,
20. Juli

Metallbauer
Heiko Langanki,
Milower Land, 21. Juli

Karosserie und Fahrzeugbau-
mechanikermeister und
Kraftfahrzeugmechaniker-
meister Holger Schmädicke,
Potsdam, 22. Juli

Installateur- und Heizungs-
bauermeister Frank Mensing,
Falkensee, 26. Juli

Maurermeister Irving Börner,
Pessin, 30. Juli

65 JAHRE

Installateur- und Heizungs-
bauermeister Uwe Rosin,
Werder/Havel, 2. Juli

Iris Ludwig, GF Ludwig
Dachdecker GmbH,
Löwenberg, 8. Juli

Friseurmeisterin
Undine Reinsch, Beelitz,
23. Juli

70 JAHRE

Ing. Technologie metall-
verarbeitende Industrie
Hans-Joachim Relitz,
Wuthenow, Neuruppin,
25. Juli

75 JAHRE

Tischlermeister
Hans Höfler, Teltow,
1. Juli

Karosserie und
Fahrzeugbaumechaniker
Bernd Michael, 14. Juli

Wir veröffentlichen auch Ihr Jubiläum

In Ihrem Betrieb steht ein Jubiläum an? Schreiben Sie uns! Alle Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Potsdam können ihre Veröffentlichungswünsche für runde Geburtstage ab 60, Meisterjubiläen ab 25 und Firmenjubiläen ab 30 Jahren gerne im Vorfeld der Redaktion melden.



**Senden Sie uns
Ihre Termine bitte
sechs Wochen im
Voraus an:
gratulationen@
hwkpotsdam.de**

30-JÄHRIGES BETRIEBSJUBILÄUM SPUREN HINTERLASSEN

Sven Dienemann war von Anfang an dabei. Als die Tischlerei und Bestattungshaus Beelitz GmbH am 1. Januar 1996 gegründet wurde, stieg er ein, und seit 2010 führt er den Beelitzer Betrieb als alleiniger Gesellschafter. Am 29. Mai gratulierte der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Potsdam, Ralph Bührig, persönlich zum 30-jährigen Firmenjubiläum, das auf dem Beelitzer Firmengelände mit der gesamten Mannschaft und vielen Gratulierenden gefeiert wurde. Bührig würdigte die konsequente Ausbildungsleistung des Betriebs. Bis heute sind hier 24 junge Menschen in die Tischlerlehre gegangen. Aktuell werden zwei Azubis in dem Betrieb ausgebildet.

Was Dienemann in drei Jahrzehnten aufgebaut hat, ist bodenständig und solide. Fenster, Türen, Innenausbau und denkmalgerechte Sanierung sind das Spezialgebiet der Tischlerei. Überall in der Spargelstadt sieht man die Handschrift dieses Handwerksbetriebs. Nicht nur die überdimensionalen Schwippbögen, die in der Adventszeit eine stimmungsvolle Beleuchtung bieten, stammen von ihm. Auch die Fensterläden und Bänke des Spargelmuseums. Heute arbeiten acht Beschäftigte im Betrieb.

Dienemann engagiert sich darüber hinaus auch seit 2010 im Gesellenprüfungsausschuss der Tischler-Innung Potsdam und sorgt dort dafür, dass der Handwerksnachwuchs fair und fachkundig geprüft wird. Der 55-Jährige ist ein Handwerker, dem offensichtlich etwas an der Branche liegt, nicht nur am eigenen Betrieb.



Stolz berichtete er von den Lehrlingen, die als die Besten des Jahrgangs im Potsdamer Sterncenter ihre Gesellenstücke im Rahmen des Wettbewerbs »Die gute Form« ausstellen konnten. Einige von ihnen arbeiten bis heute in dem Betrieb.

Und ein zweiter Geschäftszweig ist für Dienemann eine Herzenssache. Er führt gleich nebenan ein Bestattungshaus. Auch hier wurde 2012 beim Neubau auf dem heutigen Firmenstandort kräftig investiert. Pietätvoll und sensibel wird die Beelitzer Kundschaft beim Thema Bestattungen von Sven Dienemann persönlich begleitet.

Junior Lars Dienemann steht selbst kurz vor der Gesellenprüfung und wird womöglich die Zukunft des Familienbetriebs fortschreiben. *jak*

GOLDENER MEISTERBRIEF MIT LEIB UND SEELE IM HANDWERK UND IM EHRENAMT

Installateur- und Heizungsbauermeister Gernold Rackwitz freut sich auf den Ruhestand. Bevor er seinen Betrieb schließt, hat der 75-Jährige aber dafür gesorgt, dass für sein Handwerk in Frie-

sack der Nachwuchs gesichert ist. Enkelsohn Gedeon Roigk hat mit dem Meistertitel in der Tasche Anfang April nämlich seinen eigenen Betrieb eröffnet. Das Rüstzeug gab es natürlich auch von Opa Gernold. Zum Goldenen Meisterjubiläum gratulierte Hauptgeschäftsführer Ralph Bührig persönlich. Rackwitz, Jahrgang 1949, gründete 1979 seinen eigenen Betrieb, der in der Hochzeit bis zu 20 Beschäftigte zählte. Auch als Ausbilder engagierte er sich. Doch auch wenn er den eigenen Betrieb in den kommenden Wochen schließen wird, schaut er stolz auf das Erreichte. »Es hat mir immer Freude gemacht, sonst könnte man nicht so lange dabei bleiben.« Stets an seiner Seite und im Geschäft ist seine Ehefrau Sabine Rackwitz: »Er ist mit Leib und Seele Handwerker.« Auch künftig wird der Installateurmeister noch eine wichtige Aufgabe übernehmen. Er ist für den regionalen Gasversorger als Erstsicherer für das Havelland und den Landkreis Ostprignitz-Ruppin tätig. Im Ehrenamt unterstützt er die örtliche Feuerwehr seit Jahrzehnten und auch als Stadtverordneter war er aktiv. *jak*





AUSTAUSCH

GEMEINSAM FÜR DIE BETRIEBE VOR ORT

Am 29. April kamen die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaften auf dem Bildungs- und Innovationscampus Handwerk in Götz zusammen. Die Handwerkskammer Potsdam hatte zum Erfahrungsaustausch eingeladen, einem Format, das regelmäßig stattfindet und der gemeinsamen Arbeit für die Betriebe in den Regionen Westbrandenburgs dient.

Auf der Tagesordnung standen aktuelle Themen für das Handwerk: Die wirtschaftlichen Lage der Betriebe, die die jüngste Konjunktumfrage widerspiegelt. Die Runde diskutierte, wie sich die regionalen Unterschiede im Kammerbezirk abbilden und was das für die Arbeit der Kreishandwerkerschaften vor Ort bedeutet.

Über Änderungen im Prüfungswesen berichtete Steffi Amelung, Abteilungsleiterin Berufsbildung bei der Handwerkskammer Potsdam. Konkret wurde besprochen, wie sich aktuelle Anpassungen in der Praxis auswirken und wo Betriebe und die Prüfungsausschüsse Unterstützung brauchen.

Auch die Situation der Innungen und deren Mitgliederentwicklung war ein weiteres Thema. Hier geht es immer um die Frage, wie Innungen für Betriebe sichtbar und attraktiv bleiben.

Sarah Lindemann, Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Ostprignitz-Ruppin, zog ein positives Fazit: »Die Atmosphäre war konstruktiv. Diese Treffen sind für uns auch deshalb wichtig, weil unsere Themen auch in anderen Teilen des Kammerbezirks relevant sind. Und so können wir von den Erfahrungen unserer Kolleginnen und Kollegen profitieren. Der Austausch mit der Handwerkskammer Potsdam ist für unsere tägliche Arbeit mit den Innungsbetrieben sehr wichtig.«

DEUTSCHES **HANDWERKS BLATT**

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3903

MAGAZINAUSGABE 06/26 vom 19. Juni 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
 Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
 Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
 Tel.: 0211/390 98-0
 info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
 Vorsitzender des Aufsichtsrates:
 Andreas Ehlert
 Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
 Anja Obermann

REDAKTION

Tel.: 0211/390 98-47
 Internet: handwerksblatt.de
 info@handwerksblatt.de

Chefredaktion: Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
 Chef vom Dienst: Lars Otten
 Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling,
 Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach,
 Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
 Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel,
 Letizia Margherita
 Redaktionsassistentin: Gisela Käunicke
 Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Magdalena
 Hammes, Jörg Herzog, Marius Koch,
 Wolfgang Weitzdörfer

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer Potsdam
 Charlottenstraße 34-36, 14467 Potsdam
 Verantwortlich: HGF Ralph Bührig
 Pressesprecherin: Ines Weitermann
 Redaktion: Jana Kuste
 Tel.: 0331/3703-153, Fax: 0331/3703-134
 Layout: Katrin Zenrich

LANDESREDAKTION BRANDENBURG

Karsten Hintzmann
 Finkensteg 31
 15366 Hoppegarten
 Tel.: 0157/35 80 62 61
 k.hintzmann@arcor.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
 Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
 Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung:

Michael Jansen
 Tel.: 0211/390 98-85
 jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
 Anzeigenpreisliste Nr. 60
 vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemic
 Tel.: 0211/390 98-60
 stemic@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice:
 digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
 Verbreitete Auflage (Print + Digital):
 348.175 Exemplare
 (Verlagsstatistik, Juni 2026)

DRUCK

L. N. Schaffrath GmbH & Co. KG
 Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Magazin elfmal jährlich.

Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Postkosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

WELT

Januar 2026

BESTE BANK IN BRANDENBURG
– Beratung Firmenkunden - Gold –

**Mittelbrandenburgische
Sparkasse**

Im Test: mehr als 1.000 Bankfilialen
in Deutschland in 2025

Testung und Auszeichnung durch
Deutsches Institut für
Bankentests GmbH

Das Business-Upgrade für Ihr Banking.

Online-Banking Business.

Mehr Funktionen mit intelligenten
Workflows und effizienten Tools
für Selbständige und Unternehmen.



mbs.de/online-banking-business



Mittelbrandenburgische
Sparkasse



FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN